

Jahresbericht
2020

One Health im Fokus



BUKO

Pharma-
Kampagne



Titelfoto: © iStock

S. 5: Thddbfk / Creative Commons 4.0; S. 6: J. Rawlinson / Creative Commons 4.0; S. 7: © Pexels-Photo ; S. 8: Illustrationen: S. Jaeck; S. 9: © UNAIDS; S. 10: © Shutterstock / Salvador Aznar; S. 11: Bill Branson / Creative Commons 4.0; S. 14: J. Schaaber (2), C. Jenkes (1 u.); S. 15: C. Jenkes; S. 16: © iStock, Illustration: S. Jaeck; S. 17: G. Dabade; S. 18: iStock; S. 19: C. Jenkes; S. 20: C. Jenkes (o), D. Dietrich (u); S. 21: 3 D. Dietrich, C Jenkes (1, u.); S. 23: WHO (o.), Illustration (u.) S. Jaeck; S. 25: D. Dietrich; 27: B. Branson / Creative Commons 4.0; S. 28: Oxana Mamlina / Shutterstock.com ; S. 29: Akeeb Feroz / Creative Commons 4.0; S. 30: Kandukuru Nagarjun / Creative Commons 4.0; S. 33: © Memento; S. 34: © Biontech; S. 37: Gina Sanders; S. 38: J. Schaaber

Andere Abbildungen: Eigene



INHALT

1. One Health im Fokus.....	5
2. HIV /Aids: Bekämpft aber nicht besiegt.....	6
2.1. Projektaktivitäten.....	7
2.1.1 Erstellung des Online-Tools.....	7
2.1.2 Öffentlichkeitsarbeit und Bewerbung des Online-Tools.....	8
2.2 Evaluation und Nachhaltigkeit.....	9
3. Antibiotika-Resistenzen: Globale Herausforderungen erkennen – lokale Handlungsoptionen fördern.....	11
3.1 Projektaktivitäten.....	12
3.1.1 Fachbroschüren.....	12
3.1.2 Projekt-Website.....	13
3.1.3 Wanderausstellung.....	14
3.1.4 Aufbau einer Online-Ausstellung.....	16
3.1.5 Planung der Abschlusskonferenz.....	18
3.1.6 Theatertournee.....	19
3.1.7 Advocacy- und Öffentlichkeitsarbeit.....	22
3.2 Evaluation und Nachhaltigkeit.....	24
3.2.1 Fachbroschüre.....	24
3.2.2 Ausstellungen.....	24
3.2.3 Theatertournee.....	25
3.2.4 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.....	26
4. Zugang zu Krebsmedikamenten.....	27
4.1 Projektaktivitäten.....	28
4.1.1 FachgesprächE und Recherche.....	28
4.2 Evaluation und Nachhaltigkeit.....	29
5. Zugang zu Forschungsergebnissen und Arzneimitteln.....	30

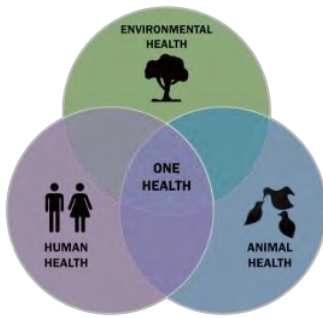


BUKO Pharma-Kampagne - Gesundheit und Dritte Welt e.V. - Jahresbericht 2020

5.1 Projektaktivitäten	31
5.1.1 Covid-19: Zugang zu Impfstoffen und Medizinprodukten	31
5.1.2 Memento-Preis	33
5.2 Evaluation und Nachhaltigkeit.....	34
6. BündnispartnerInnen, Netzwerk- und Gremienarbeit.....	35
6.1 Aktionsbündnis gegen Aids	35
6.2 Health Action International (HAI).....	36
6.3 International Society of Drug Bulletins (ISDB)	36
6.4 Deutsche Plattform Globale Gesundheit.....	37
6.5 EU4Health.....	37
6.6 Mitarbeit im G-BA	37
7. Öffentlichkeitsarbeit	38
7.1 Aktivitäten	38
7.1.1 Pharma-Brief	38
7.1.2 Gute Pillen – Schlechte Pillen.....	39
7.1.3 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	40
7.1.4 Homepage, Facebook und Twitter	41
7.1.5 Veranstaltungen und Vorträge	42
7.2 Evaluation der Öffentlichkeitsarbeit	42
7.2.1 Pharma-Brief	42
7.2.2 Gute Pillen – Schlechte Pillen.....	43
7.2.3 Pressearbeit	43
7.2.4 Website, Facebook, Twitter	43
7.2.5 Veranstaltungen und Vorträge	44



1. ONE HEALTH IM FOKUS



Gesundheitskrisen erzeugen Handlungsdruck. Sie beschleunigen Innovationen und eröffnen Chancen für strukturellen Wandel. Das hat die Covid-19-Pandemie schmerzhaft bewiesen. Neben den vielen Schwierigkeiten, die uns das Corona-Jahr auferlegt hat, hat es zugleich auch die Visionen und Ziele der Pharma-Kampagne beflügelt: Die Rufe nach globalen Gesundheitsstrategien, einem gerechten Zugang zu innovativen Forschungsprodukten, nach internationaler und interdisziplinärer Zusammenarbeit wurden 2020 deutlich lauter. Nicht zuletzt das One-Health-Konzept, das wir mit unserem Projekt zu Antibiotika-Resistenzen stark in den Fokus genommen hatten, gewann plötzlich an Brisanz. Denn der größte Teil neuartiger Infektionskrankheiten stammt - wie auch Covid-19 - vom Tier. Die komplexen

Zusammenhänge der Gesundheit von Tier, Mensch und Umwelt in den Blick zu nehmen, ist das Gebot der Stunde. Nur der Schulterschluss verschiedener Fachbereiche macht es möglich, neuartige oder auch resistente Krankheitserreger künftig besser einzudämmen.

Beim Thema Covid-19 hat sich die Kampagne energisch für eine globale Sichtweise engagiert. Schon früh thematisierten wir wunde Punkte der Pandemiekontrolle und haben dafür gesorgt, dass der weltweite Zugang zu Impfstoffen ein wichtiges Thema in der öffentlichen Debatte wurde. Unsere neue Webseite zu Covid-19 präsentiert inzwischen alle Artikel und Meldungen dazu.

Mit einem 64-seitigen Pharma-Brief Spezial zu Antibiotika-Resistenzen veröffentlichten wir im Frühjahr die Ergebnisse unserer Länderstudie. Die Broschüre liefert Daten zur Resistenzlage in Deutschland, Indien, Tansania und Südafrika. Anhand vieler Beispiele beleuchtet sie die Ursachen und Folgen resistenter Erreger bei Menschen, Tieren und in der Umwelt. Die Broschüre war richtungsweisend für die Konzeption einer Ausstellung. Unsere 16m² große Wanderausstellung „Nicht zu stoppen“ bietet mit Stellwänden, Display-Säulen und Monitoren ungewohnte Perspektiven auf die Resistenz-Problematik in Süd und Nord. 2021 wird sie auf die Reise geschickt. Unsere gleichnamige Online-Ausstellung in völlig anderer Präsentation ging im Herbst 2020 erfolgreich an den Start. Sie integriert zahlreiche Kurzfilme mit authentischen Berichten aus verschiedensten Teilen der Welt.

Weiterhin stand auch HIV/Aids auf unserer Agenda. Denn Stigmatisierung, Kriminalisierung und hohe Preise schließen immer noch viele Menschen von Prävention und Behandlung aus. Unser neuer E-Learning-Kurs ging Mitte 2020 online und verzeichnete bis Jahresende erfreulicherweise bereits 732 Nutzungen.

49 Auftritte, viel Sonnenschein und insgesamt über 2.000 ZuschauerInnen machten unsere Theatertournee trotz erswerter Bedingungen zum vollen Erfolg. Die SchauspielerInnen überzeugten mit einem überwiegend pantomimischen Maskentheater. Doch nicht nur hier machte uns die Corona-Pandemie bzw. der erhebliche Mehraufwand zu schaffen. Mehr als ein Dutzend Veranstaltungen, die wir allein oder gemeinsam mit anderen Akteuren vorbereitet hatten, mussten entfallen oder verschoben werden. Andere Aktivitäten wurden komplett neu geplant oder abgewandelt, um sie Covid-19 kompatibel zu machen. All das kostete viel zusätzliche Mühe. Trotzdem haben MitarbeiterInnen der Kampagne – digitaler Technik sei Dank – an 55 Veranstaltungen teilgenommen und eine erfolgreiche Pressearbeit geleistet: 51 JournalistInnen gaben wir Auskunft, lieferten Informationen, Hintergründe oder Satements. 65 Medienberichte thematisierten unsere Arbeit.

Ohne die große Unterstützung durch unsere SpenderInnen hätten wir all das nicht stemmen können! Auch die schnelle und unbürokratische Umwidmung von Geldern durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW hat sehr dazu beigetragen, dass wir unsere Projekte in diesem schwierigen Jahr erfolgreich durchführen konnten. Ein großes Dankeschön an alle, die unsere Arbeit kontinuierlich fördern und damit Veränderung möglich machen!



2. HIV /AIDS: BEKÄMPFT ABER NICHT BESIEGT

Wenige Themen globaler Gesundheit haben derart viele Menschen und Ressourcen mobilisiert, wie der Kampf gegen HIV und Aids. Noch immer sterben aber jährlich etwa 770.000 Menschen an der Infektionskrankheit. Weltweit leben rund 38 Millionen Menschen mit HIV, über die Hälfte in Afrika südlich der Sahara. 12 Millionen haben keinen Zugang zu antiretroviralen Therapien. Die Sterblichkeit ging zwar durch besseren Behandlungszugang in vielen afrikanischen Ländern deutlich zurück. In anderen Weltregionen steigt die Zahl der Neuinfektionen jedoch an, z.B. in Osteuropa (Ukraine, Russland), Zentralasien, dem Mittleren Osten und in Nordafrika. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) betont, dass eine der größten Herausforderungen quasi unverändert geblieben ist: HIV betrifft nach wie vor überdurchschnittlich häufig Menschen, die marginalisiert und zugleich von den globalen Bemühungen nur ungenügend erreicht werden. Zu diesen Schlüsselgruppen gehören zum Beispiel Menschen in der Sexarbeit und Männer, die Sex mit Männern haben (MSM). Stigma, Diskriminierung und Kriminalisierung behindern oft Prävention und Behandlung.



Bereits im April 2019 startete ein Bildungsprojekt, mit dem wir gezielt auf die Versäumnisse bei der weltweiten Bekämpfung von HIV/Aids aufmerksam machen und dem Thema mehr Öffentlichkeit verschaffen wollten. Das ist bitter nötig. Denn bereits vor dem Ausbruch von COVID-19 grassierte die Sorge vor einem „Rollback“ in der HIV-Arbeit. Die ersten Anzeichen eines solchen Rückschritts zeigen sich in schwindender Finanzierung für HIV-Projekte. Aber auch das Erstarken von Nationalismus und Populismus vielerorts wirkt sich negativ aus, etwa durch die gezielte Ausgrenzung bestimmter Bevölkerungsgruppen und erhöhtem Druck auf zivilgesellschaftliches Engagement. Zugleich werden Projekte zur sexuellen und reproduktiven Gesundheit torpediert, vor allem auf Druck der USA. Mit der

Verbreitung des Coronavirus ist die Notwendigkeit, HIV-Arbeit wieder zu stärken, nur noch dringlicher geworden. Fragmentierte Lieferketten und vermehrte Stock-Outs bei Medikamenten und Kondomen, überlastete Gesundheitssysteme, verstärkte staatliche Repression und mehr Armut sind nur einige Facetten des Shutdowns.

HIV ist und bleibt ein entwicklungspolitisches Querschnittsthema! Umso wichtiger ist es, den Blick zu weiten und breite gesellschaftliche Gegenmaßnahmen zu initiieren - auch und gerade gegen Stigma, Diskriminierung und Kriminalisierung. Hier setzen unsere neuen Bildungsmaterialien an.



2.1. PROJEKTAKTIVITÄTEN

Im Juni 2020 ging unser neuer E-Learning-Kurs zu HIV/Aids online. Er wendet sich einerseits an MitarbeiterInnen der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe. Andererseits sollen Personen angesprochen werden, die sich in der Advocacy-Arbeit zu Gesundheitsthemen oder Menschenrechten engagieren bzw. an Menschen in Institutionen, die entsprechende Projekte finanzieren. Zudem hält das Tool auch für Mitarbeitende in den deutschen Aidshilfen nützliche Informationen zur globalen Lage bereit.

2.1.1 ERSTELLUNG DES ONLINE-TOOLS

Zu Jahresbeginn wurden die Texte für das Online-Tool verfasst und Bildmaterial beschafft. Doch viele Abläufe im Austausch mit Partnern wurden spätestens ab Februar 2020 durch die globalen Entwicklungen rund um COVID-19 langsamer und komplizierter und der Projektverlauf verzögerte sich. Im April/Mai konnten schließlich sämtliche Materialien auf der E-Learning Plattform eingestellt werden. Zur abschließenden Prüfung des Kurses erfolgte sodann eine interne und externe Testphase.



Ein im Mai in Bielefeld geplantes abschließendes Fachgespräch mit externen ExpertInnen musste aufgrund der aktuell geltenden Beschränkungen entfallen. Zunächst war angedacht, alle Teilnehmenden stattdessen zu einem längeren Zoom-Meeting einzuladen. Allerdings ließ sich dafür kein passender Termin in absehbarer Zeit finden. Also wurde auf bilaterale virtuelle Gespräche umgesattelt. Alle Beteiligten hatten das Tool zuvor getestet. Mitarbeitende des Missionsärztlichen Instituts Würzburg gaben insbesondere Rückmeldung bei Fachfragen zu HIV, aber auch bei grundsätzlichen Fragen zum E-Learning. Die betreffenden Personen haben für das Institut sowohl in Gesundheitsprojekten im globalen Süden gearbeitet (v.a. zu HIV und TB), als auch im Bereich Lehre (dabei auch gezielt zu Online-Kursen). Wertvolle Impulse lieferte außerdem der Austausch mit Mitarbeitenden von World Vision Deutschland. Die NGO führt weltweit Gesundheitsprojekte durch und hat einen Schwerpunkt auf HIV und Aids gelegt. Input kam zudem aus der Abteilung Prävention und Gesundheitsförderung von der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld. Der Fokus lag dabei auf Prävention und Gesundheitsförderung aber auch auf Frauen- und Gendergesundheit. Zudem wurde auf die Expertise von MedizinerInnen und weiteren Fachleuten gesetzt, die das Online-Lernangebot der Pharma-Kampagne bereits seit Jahren kritisch begleiten und somit einen trainierten Blick für mögliche Fallstricke besitzen. Die Gespräche zeigten, dass das Tool insgesamt als gut verständlich, passend strukturiert und leicht bedienbar wahrgenommen wurde. Die Inhalte seien aktuell und die Fallbeispiele anschaulich. Unweigerlich tauchte in den Gesprächen immer wieder das Spannungsverhältnis zwischen COVID-19 und HIV/Aids auf und wie es berücksichtigt werden könnte. Nicht zuletzt erhielten wir hilfreiche Tipps und Hinweise zur späteren Bewerbung des Tools.

Trotz der zuvor erwähnten Verzögerungen konnte unser Online-Kurs am 23. Juni, also im Vorfeld der 23. Internationalen Aids Konferenz (6.-10. Juli 2020) an den Start gehen. Die Lernmaterialien zeigen HIV als weiterhin elementare globale Herausforderung. Informative Texte, anschauliche Fallbeispiele und nützliche Links vermitteln einen umfassenden Überblick zur aktuellen Lage und zeigen dabei regional oder national spezifische Aspekte auf. Die Bedeutung der von UNAIDS definierten Schlüsselgruppen bei der HIV-Bekämpfung wird besonders hervorgehoben, ebenso werden Menschenrechte als zentraler Faktor thematisiert. Der Kurs vermittelt praxisnah, welche medizinischen und soziokulturellen Maßnahmen sich im Kampf gegen die Krankheit als adäquat und erfolgreich erwiesen haben.



Häufig parallel zu HIV auftretende Infektionskrankheiten finden dabei ebenso Beachtung wie die Herausforderungen durch die aktuelle Corona-Pandemie. Praktische Hilfestellungen für die Arbeit der Zielgruppen runden das Angebot ab.

Der Kurs gliedert sich in sechs Module: Modul A bietet eine thematische Einführung zu HIV und gibt einen kurzen Überblick zur aktuellen Situation. Modul B liefert medizinische Grundlagen zur HIV-Ansteckung und ihrem Verlauf und zeigt außerdem Verbindungen mit anderen Infektionen auf, sowie mit nicht-übertragbaren Erkrankungen. Modul C vermittelt die komplexen Hürden, die einen Zugang zu

Behandlung erschweren: HIV-Stigma, Diskriminierung und Kriminalisierung. Fallbeispiele greifen sowohl positive Maßnahmen als auch negative Trends auf. Modul D beschreibt, wie eine HIV-Infektion diagnostiziert und behandelt werden kann. Hier werden die vielfältigen Zugangsprobleme und Preishürden bei Medikamenten und Therapien benannt. Modul E thematisiert die verschiedenen Formen und Maßnahmen der HIV-Prävention. Modul F präsentiert abschließend praktische Handreichungen für die Arbeit der Kurs-Teilnehmenden, damit sie den neuen und alten Herausforderungen durch HIV gerecht werden können.



Jedes Modul wird von einem kurzen Erklärvideo eingeleitet. Die Videoclips schaffen visuelle Anreize und dienen damit gleichsam als Teaser für die nachfolgenden Inhalte. Sie wurden auch bei den Social-Media-Aktivitäten zur Bewerbung des Online-Kurses intensiv genutzt. Das Bildungsangebot kann auf mobilen Endgeräten genutzt werden und ist nutzerfreundlich gestaltet: Sämtliche Fachbegriffe werden in den Modulen per Mouse-Over erklärt und in einem Glossar gesammelt. Das Quellenverzeichnis verweist auf eine umfangreiche Materialsammlung. Viele Artikel können direkt über Verlinkungen ausgewählt werden. Außerdem kann der Kurs jederzeit

unterbrochen werden und der Lernfortschritt bleibt gespeichert, sofern sich die BesucherInnen einmalig registriert haben. Auch wer sich nicht registriert hat, kann das Angebot aber ohne Einschränkungen nutzen. Die Registrierung ist indes notwendig, um nach Durchführung des Kurses ein Zertifikat erwerben zu können. Dazu müssen alle gestellten Fragen richtig beantwortet sein. Bei Falschantworten können die entsprechenden Kapitel nachgearbeitet werden.

2.1.2 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND BEWERBUNG DES ONLINE-TOOLS

Projektbegleitend informierten wir laufend auf unserer Website, über unsere Social-Media-Kanäle oder im Pharma-Brief. So thematisierte z.B. Heft 5/2020 die Herausforderungen in der globalen HIV-Arbeit ausführlich in einem Leitartikel. Regelmäßig und in kurzen Abständen verbreiteten wir aktuelle Neuigkeiten. Zwei aktuelle Meldungen zur Thematik wurden auf unserer Startseite online gestellt. Zusätzlich verfassten wir 31 Facebook-Einträge und 15 Tweets – etwa zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf HIV-Projekte, zu neuen Therapieansätzen oder zum erfolgreichen Einsatz von Selbsttests im ländlichen Afrika, zu Gender-Ungerechtigkeiten oder der Kriminalisierung von Homosexualität als Ursache für hohe HIV-Raten. Nach Veröffentlichung des E-Learning Kurses wurden die einzelnen Lerneinheiten außerdem durch gezielte Verbreitung der von uns produzierten Videoclips beworben (s. Kapitel 2.1.1). Auch eine Facebook-Werbeanzeige wurde zum Start des Online-Tools geschaltet.

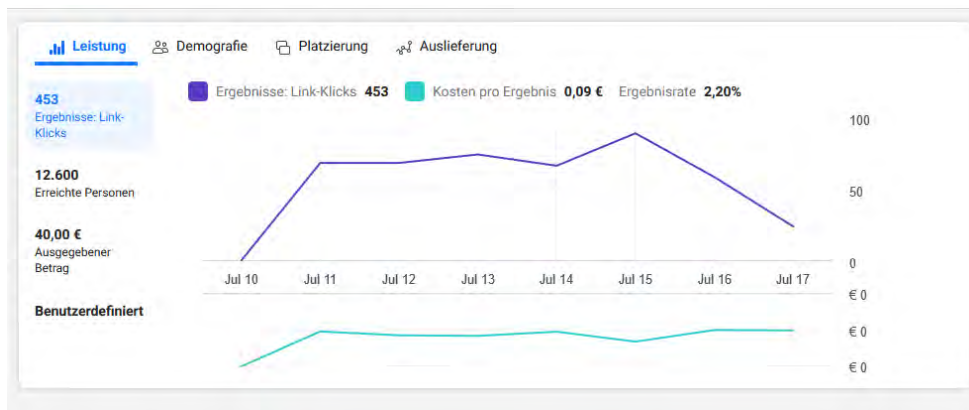


BUKO Pharma-Kampagne - Gesundheit und Dritte Welt e.V. - Jahresbericht 2020

Die Bewerbung des Tools erfolgte über unsere Netzwerke wie das Aktionsbündnis gegen Aids oder auch den Verteiler der Arbeitsgemeinschaft medizinische Entwicklungshilfe (AKME). Außerdem wurde eine Vielzahl persönlicher E-mails an zivilgesellschaftliche Akteure verschickt. So wurde sichergestellt, dass der Kurs über Newsletter, Verlinkungen und Weiterleitungen seinen Weg zur Zielgruppe fand. Wie anvisiert, konnte zudem die gesteigerte Aufmerksamkeit für den Themenbereich HIV/Aids im Vorfeld der großen internationalen (digitalen) Konferenzen genutzt werden.

2.2 EVALUATION UND NACHHALTIGKEIT

Unser HIV Online-Tool erwies sich insbesondere vor dem Hintergrund der Covid-19 Pandemie als brandaktuell. Die Inhalte adressieren alle drängenden Themen und Fragestellungen und der neue Online-Kurs wird von den Zielgruppen gut angenommen. Seit seinem Erscheinen bis Ende 2020 verzeichnete er 732 Nutzungen und 4.606 Seitenansichten, die meisten Zugriffe erfolgten direkt oder über soziale Netzwerke. Unsere Social-Media-Einträge erwiesen sich hier als effektiv. Auch eine bei Facebook geschaltete Anzeige mit Link zum Tool lockte viele BesucherInnen auf die Seiten.



Die Anzeige bewirkte im Zeitraum vom 10. bis 17. Juli 453 Klicks auf den Link. Sie bescherte uns auch zahlreiche Kommentare und Reaktionen.

Zu den rund 30 NutzerInnen, die sich namentlich für den Online-Kurs angemeldet haben, zählten vor allem Mitarbeitende deutscher NGOs, die im

globalen Süden medizinische Projekte durchführen. Auch Mitarbeitende von Organisationen aus den Bereichen Pharmazie und Public Health springen ins Auge, ebenso Akteure aus der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit oder dem akademischen Bereich. Zudem greifen diverse Aidshilfen im Bundesgebiet den Kurs für die eigene Tätigkeit auf.



Die Verschickung des Links über den AKME-Verteiler führte u.a. zu einer sehr erfreulichen Rückmeldung aus Gießen. Die Lerneinheit wurde dort ausgiebig im Rahmen eines Global-Health-Seminars für Medizinstudierende genutzt. Das schlug sich wiederum in der BesucherInnenkurve des Online-Kurses nieder, die am 15. Juli einen deutlichen Peak, bzw. besonders viele Seitenansichten aufweist.

Der identifizierte Informationsbedarf der Zielgruppen ist im Projektzeitraum sogar noch gewachsen. Denn mit der Covid 19-Pandemie wurden viele bereits bestehende globale Gesundheitsprobleme weiter verstärkt. Dies gilt auch für den Bereich HIV. Fragmentierte Produktions- und Lieferketten sorgten für noch mehr Stock-Outs von Medikamenten, aber auch von Kondomen. Nicht nur medizinische Prävention, gerade auch Maßnahmen in den Bereichen Verhaltensprävention und strukturelle Ansätze (etwa bei Harm Reduction) lagen vielerorts langfristig brach. In der Forschung wurden personelle und finanzielle Kapazitäten aus dem HIV-Bereich in großen Teilen umorganisiert und auf Covid-19 ausgerichtet. Finanzierungslücken weiteten sich. Durch die Verschärfung von Armut und Hunger, teils auch durch Gegenmaßnahmen wie Lockdowns bedingt, wurde der globale Fortschritt gegen HIV zusätzlich gebremst.



Zudem zeigte sich, dass die von UNAIDS definierten Schlüsselgruppen in vielen Fällen ein hohes Risiko für eine Covid-19-Infektion haben und hier wiederum besonders schlecht für Gegenmaßnahmen erreichbar sind – vor allem bedingt durch Stigma und Diskriminierung. Wie weit die Ausbreitung und Bekämpfung von Covid-19 das weltweite Ringen mit HIV und Aids wirklich zurückgeworfen haben, wird sich erst in den kommenden Jahren zeigen. Doch die Prognosen sind besorgniserregend. Umso wichtiger ist ein effektives, zielgerichtetes zivilgesellschaftliches Engagement, zu dem unser Online-Kurs befähigen will. Der unseren Lernmaterialien zugrunde liegende menschenrechtsbasierte Ansatz ist dabei zentral. Das machte nicht zuletzt die Osteuropakonferenz des Aktionsbündnis gegen Aids im Dezember 2020 deutlich. Titel der Veranstaltung: „Ist HIV-Arbeit Menschenrechtsarbeit?“ (s. Kapitel 6.1)

Unsere Projektarbeit wurde durch die Corona-Einschränkungen mitunter sehr erschwert: Mehrere Austausch-Veranstaltungen, auf denen das Online-Tool näher vorgestellt und Personen zur Testung rekrutiert werden sollten, mussten verschoben oder komplett abgesagt werden. Auch externer Input aus dem globalen Süden war in dieser Situation schwer zu bekommen. Dennoch ging unser Online-Kurs fristgerecht an den Start.

Der Kurs wird weiterhin aktiv beworben – über soziale Medien, aber auch bei Panel-Diskussionen, Konferenzen oder Vorträgen von MitarbeiterInnen der BUKO Pharma-Kampagne. Diverse NGOs haben uns außerdem zurückgemeldet, dass sie unsere Materialien bei Schulungen nutzen wollen, um die Informationen an neues Personal weiterzugeben und somit die fachliche Expertise ihrer Mitarbeitenden zu steigern. Erfreulich ist auch, dass das Tool im universitären Bereich starken Widerhall findet. Viele Studierende aus Gesundheitswissenschaften und Medizin wurden über ihre Lehrkräfte oder Organisationen wie UAEM auf den Kurs aufmerksam gemacht und arbeiteten die Materialien durch. Der Online-Kurs wird auf unserer Website langfristig zugänglich sein. Zudem ist er in diverse externe Lernplattformen eingebettet, z.B. EWIK, Foring, Going International, MEDBOX, Medicus Mundi und weitere. Interessierte können die Inhalte also nachhaltig nutzen und von dem dazugewonnenen Wissen profitieren.



3. ANTIBIOTIKA-RESISTENZEN: GLOBALE HERAUSFORDERUNGEN ERKENNEN – LOKALE HANDLUNGSOPTIONEN FÖRDERN



Antibiotika-Resistenzen (ABR) sind eine globale Gesundheitskrise mit dramatischen entwicklungspolitischen Folgen. In armen Ländern sind Infektionskrankheiten aufgrund schlechter Lebensbedingungen per se häufiger. Zugleich sind Armut, schlecht ausgestattete Gesundheitssysteme und mangelnde Hygiene der perfekte Nährboden für resistente Krankheitserreger. Deren Behandlung ist aber oft wesentlich langwieriger und teurer – eine immense wirtschaftliche Belastung für PatientInnen und schmale öffentliche Gesundheitsbudgets.

Der übermäßige Konsum und Fehlgebrauch von Antibiotika heizt die Resistenzproblematik zusätzlich an: PatientInnen, die den Arztbesuch selbst bezahlen müssen oder dafür weite Wege auf sich nehmen müssen, behandeln sich häufig selbst. Das gilt besonders da, wo Antibiotika rezeptfrei und billig zu haben sind. Weltweit steigt der Verbrauch rasant an: Zwischen 2000 und 2015 hat der Verkauf um 65% zugenommen. In Ländern geringen und mittleren Einkommens gab es sogar einen Anstieg um 114%. Indien stach dabei besonders hervor. Aber auch in Deutschland zeigen Analysen der Krankenkassen, dass Antibiotika häufig falsch und unnötig verordnet werden.

Eine zentrale Rolle bei der Entwicklung resistenter Keime spielt der massive Einsatz von Antibiotika bei der Tiermast. Gerade in armen Ländern steigt die Nachfrage nach billigem Fleisch kontinuierlich an, die Märkte sind nur schwach reguliert und die Tiere werden mit immer mehr Antibiotika hochgepäppelt. Auch in Deutschland werden in der Mast Präparate verwendet, die in der Humanmedizin eine wichtige Rolle spielen. Der exzessive Gebrauch hat sie längst an den Rand ihrer Wirksamkeit gebracht. Denn Resistenzen können z.B. mit der Nahrung vom Tier auf den Menschen übertragen werden. Und mit dem globalen Fleischhandel werden resistente Erreger weltweit exportiert.

Weltweit finden sich antibiotische Substanzen auch in Gewässern und Böden. Sie gelangen z.B. mit Abwässern aus Krankenhäusern und Mastbetrieben, über die ausgebrachte Gülle oder mit Abwässern aus der Pharmaproduktion in die Umwelt. In Hyderabad/Indien, woher auch fast alle großen deutschen Pharmahersteller Antibiotika beziehen, finden sich sogar im Grund- und Trinkwasser hohe Konzentrationen von Antibiotika. All diese Aspekte der globalen Resistenzentwicklung nimmt unser Projekt unter die Lupe.



3.1 PROJEKTAKTIVITÄTEN

Gemeinsam mit Partnerorganisationen in Indien (Jagruti), Tansania (Roll Back Antimicrobial Resistance Initiative), Südafrika (Health-e) und Deutschland (z.B. Fachleute aus Human- und Veterinärmedizin und des BUND) haben wir bereits 2019 die Resistenzlage in den vier Ländern evaluiert - deren Ursachen sowie sich daraus ergebende Gesundheitsrisiken, aber auch ökonomische und soziale Belastungen. Außerdem warfen wir einen Blick auf politische Strategien und Handlungsansätze. Dabei haben wir ganz besonders dem One-Health-Ansatz der WHO Rechnung getragen und die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen Tier, Mensch und Umwelt in den Blick genommen. 2020 machten wir die Ergebnisse unserer Untersuchung mit Broschüren, Ausstellungen und intensiver Öffentlichkeitsarbeit publik. Mit unserem Projekt wollen wir zum einen den interdisziplinären Austausch national und auch international stimulieren. Andererseits wollen wir zu einem kritischen Konsum beitragen und gesellschaftliche Veränderungen anstoßen.



3.1.1 FACHBROSCHÜREN

Zu Jahresbeginn wurden alle zusammengetragenen Informationen in vier Länderberichten zusammengefasst. Jeder Report gliedert sich in die drei Bereiche Mensch, Tier und Umwelt. Neben der einschlägigen Fachliteratur, wissenschaftlichen Studien sowie Veröffentlichungen von Regierungen, Behörden und Gesundheitsministerien wurden dabei auch die zahlreichen von unseren Projektpartnern geführten Gespräche mit lokalen Akteuren berücksichtigt. Statements von PatientInnen, LandwirtInnen, Behörden, WissenschaftlerInnen, HumanmedizinerInnen, TierärztInnen und Umwelt-AktivistInnen flossen in die Länderberichte ein. Die Broschüre präsentiert daher nicht nur robuste Fakten und Daten zur Resistenzlage in den vier untersuchten Ländern. Mit authentischen Fallbeispielen, persönlichen Sichtweisen und kritischen Einschätzungen der diversen Akteure bietet sie auch ein tiefgehendes Verständnis für die Thematik und lädt dazu ein, Standpunkte und Perspektiven zu wechseln.



Unsere Fachbroschüre zu Antibiotika-Resistenzen wurde vor Drucklegung im Februar bei einem Fachtreffen in Bielefeld vorgestellt und breit diskutiert. ExpertInnen aus den Bereichen Medizin, Mikrobiologie/Infektiologie, Pharmakologie, Public Health und auch aus Pflegeberufen waren anwesend, machten Verbesserungsvorschläge und gaben zusätzliche Anregungen.

Sämtliche Texte wurden von Fachleuten gegengelesen und redigiert. Im April 2020 wurde das Heft als Pharma-Brief Spezial mit einer Auflage von 4.000 Exemplaren gedruckt. Die 64-seitige Broschüre ist professionell layoutet und übersichtlich gestaltet. Praktische Icons zu Ländern und Fachbereichen (s.o bzw. re.) erleichtern die Lektüre und ermöglichen es den LeserInnen, die für sie relevanten Fachbereiche schnell aufzufinden. Alle Texte

wurden von einer Übersetzerin ins Englische übersetzt. Englische und deutsche Ausgabe sind im Netz kostenlos verfügbar.





Die englische Fachbrochüre wurde im Mai/Juni digital an unsere Projektpartner verschickt und über unsere internationalen Netzwerke wie HAI und ISDB verbreitet. Die deutsche Fachbrochüre wurde im Mai mit dem Pharma-Brief verschickt (ca. 2.800 Exemplare), über Social Media-Kanäle gepostet und außerdem über das Netzwerk LinkedIn mit unseren Kontakten (GesundheitsexpertInnen, entwicklungspolitische Fachleute, JournalistInnen) geteilt. Eine Verschickung an Berufs- und Interessenverbände sowie wichtige MultiplikatorInnen in den Bereichen Gesundheit und Landwirtschaft erfolgte im Juni. Hier wurden insbesondere Akteure aus Nordrhein-Westfalen berücksichtigt, weil die Broschüre bzw. unser Länderreport zu Deutschland auf dieses Bundesland einen besonderen Schwerpunkt legt. Organisationen aus den Bereichen Umweltschutz, z.B. große Kreisverbände des BUND wurden ebenso beschickt wie Vereine, die sich für ökologische Landwirtschaft, Tierwohl oder Gesundheitspolitik engagieren. Außerdem wurden

VertreterInnen der Landwirtschaftskammer, des Landesamts für Natur-, Umwelt- und Verbraucherschutz (LANUV), der Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG) oder politische EntscheidungsträgerInnen aller Parteien angeschrieben, die in Ausschüssen des NRW-Landtags mitarbeiten (Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales / Ausschuss für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz).

3.1.2 PROJEKT-WEBSITE



Eine eigene Projekt-Webseite zu ABR ging Ende Februar 2020 an den Start. Eine Programmiererin baute die Seiten auf und gestaltete sie in einem ansprechenden Layout. BesucherInnen finden hier Termine zu Veranstaltungen und Vorträgen oder Informationen zu den Projektpartnern und unseren Publikationen. Sie können sich außerdem über unsere Wanderausstellung zu ABR informieren oder gelangen über einen Link direkt zu unserer Online-Ausstellung. Ein Kalendarium kündigt die Ausstellungstermine an und bietet demnächst auch Links zu den jeweiligen Kooperationspartnern vor Ort. Die Projektseite wird kontinuierlich erweitert, regelmäßig stellen wir hier aktuelle Meldungen ein und berichten über Neuigkeiten aus unserem Projekt.

Die Projektseite ist ein wichtiges Instrument, um unsere Kooperationspartner über das Projekt zu informieren und alle wichtigen Informationen an einem Ort zu bündeln. Sie dient damit auch als Serviceleistung für die Mitorganisatoren der Wanderausstellung. Zugleich bietet die Projektseite durch ihren übersichtlichen Aufbau eine optimale Wissensbasis, um dem Informationsbedürfnis von Laien wie auch von Fachleuten aus den Bereichen Landwirtschaft, Umwelt und Medizin nachzukommen. Vom 25.2. bis Jahresende verzeichnete sie 711 Aufrufe.



3.1.3 WANDERAUSSTELLUNG



Basierend auf unseren Länderberichten entstand 2020 unsere multimediale Wanderausstellung „Nicht zu stoppen“, die Antibiotika-Resistenzen weltweit beleuchtet. Die Ausstellung sollte zunächst in NRW bei Messen und Großveranstaltungen mit den Schwerpunkten Gesundheit, Medizin, Fairer Handel oder Landwirtschaft gezeigt werden.

Schon Ende 2019 hatten wir gemeinsam mit Medienfachleuten und Ausstellungsplanern ein Ausstellungskonzept entwickelt, und die erforderliche technische Ausrüstung beschafft (Beleuchtungssysteme, Computer, Monitore mit

Touchscreen-Funktion, Kopfhörer). Im Frühjahr 2020 folgte die konkrete Ausgestaltung. Bei einem Planungstreffen am 19.2. diskutierten wir mit ExpertInnen aus Gesundheitsberufen wichtige inhaltliche Aspekte. Am 3. Februar stellte der mit dem Bau der Ausstellungswände beauftragte Tischler ein Modell vor und erläuterte seine Konstruktion. Auf- und Abbau der einzelnen Elemente, die Anbringung von Bildschirmen und Beleuchtung sowie andere bauliche und technische Fragen wurden geklärt. Neben MitarbeiterInnen der Pharma-Kampagne waren hier auch Studierende der Gesundheitskommunikation, unser Grafiker sowie die Ausstellungs-Planerin zugegen.

Den Innenteil der Ausstellung bildet eine Dreiecks-Konstruktion mit Fenstern. Im versteckten Innenbereich, der durch eine Türe zugänglich ist, findet sich die notwendige Technik. Die einzelnen Elemente sind aus Holz gefertigt und lassen sich mit vertretbarem Aufwand auf- und abbauen. Hier werden die Basisinformationen zur ABR-Thematik präsentiert und auch die drei Bildschirme installiert. Im Außenbereich bilden drei faltbare Display-Säulen die drei Themenbereiche Humanmedizin, Veterinärmedizin und Umwelt ab. Auf den vier Seiten jeder Säule finden sich anschauliche Fallbeispiele aus den vier untersuchten Ländern.



Aus dem von den Partnern gelieferten Filmmaterial (bzw. den Aufzeichnungen der Interviews) wurden 14 Kurzfilme von je 3-4 Minuten Länge produziert. Die Videos sind Teil unserer multimedialen Ausstellung und können über die Touchscreen-Funktion der Monitore gestartet werden. Die Videos liefern authentische Einblicke in die Situation vor Ort, lassen verschiedenste Stakeholder zu Wort kommen und zeigen lokale Lösungsansätze. Weil die Aufzeichnungen der NGO-Partner z.T. wegen fehlender Kamera- und Tontechnik erhebliche Qualitätsmängel aufwiesen, wurde zusätzlich auf Filmmaterial des NDR und des britischen Journalistenteams „Bureau of investigative Journalism“ zurückgegriffen, das uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurde.



Parallel zur Erarbeitung und Konstruktion der Exponate wurde Anfang 2020 nach passenden Standorten für die Wanderausstellung gesucht. Zunächst sollte sie in Nordrhein-Westfalen auf Reisen gehen. Geeignete Großveranstaltungen wie Gesundheits- und Landwirtschaftsmessen oder Kongresse wurden dafür identifiziert. Wir verschickten einen Werbeflyer per E-mail an geeignete KooperationspartnerInnen und traten mit etlichen Großveranstaltern in Kontakt. Zusätzlich wurde ein kurzer Trailer-Film produziert und über Social-Media-Kanäle verbreitet. Daraus resultierten verschiedene Kooperationen für die Durchführung der Wanderausstellung ab April 2020. Wir erstellten einen umfangreichen Terminplan und trafen mit den Verantwortlichen vor Ort detaillierte Absprachen zur Durchführung der Ausstellung und des Begleitprogramms (Führungen, Vorträge, Presstertermine).



Im August 2020 entstand ein 16-seitiges Begleitheft zur Ausstellung, das Informationen zu den Exponaten liefert. 2.500 Exemplare wurden gedruckt. Sie sollen an allen Ausstellungsorten für Interessierte bereit liegen. Zusätzlich wurde eine Postkarte hergestellt, auf der BesucherInnen ihr Feedback zu Ausstellung geben können. Die ausgefüllten Karten werden direkt vor Ort in einem Briefkasten gesammelt. Weiterhin erstellten wir einen Handzettel zur Ausstellung, auf dem auch die Logos der jeweils beteiligten Projektpartner Platz finden.

Alle bis in den Sommer hinein geplanten Ausstellungstermine und Veranstaltungen wurden jedoch wegen Covid-19 abgesagt oder verschoben: Die Messe „Gesund Leben“ in Bad Sassendorf, der Kongress „Soziale Zukunft“ in Bochum oder das Fairstival in Bielefeld. Erst im September konnte unsere Ausstellung erstmals öffentlich gezeigt werden - und zwar zur Fairen Woche im Alten Rathaus in Steinfurt, in Kooperation mit der Stadt und der örtlichen Eine-Welt-Gruppe. Doch auch hier gab es Einschränkungen. Die Eröffnungsveranstaltung mit dem Bürgermeister musste ebenso ausfallen wie Führungen durch die Ausstellung mit einzelnen Schulklassen. Der erneute Anstieg der Corona-Infektionen im Herbst verschärfte die Situation: Eine im November in Bonn geplante Ausstellung bei der Messe „Engagement weltweit“ wurde abgesagt, die Termine in der VHS Krefeld und Münster ereilte das gleiche Los. Glücklicherweise hatten wir bereits im Frühjahr – als alle Großveranstaltungen abgesagt wurden – das laufende Projekt modifiziert und unsere Ausstellung kurzerhand ins Internet verlegt. Sie wurde als virtuelles Informationsangebot völlig neu konzipiert und auf unserer Website eingestellt. Unsere Wanderausstellung wird dann (hoffentlich) 2021 bundesweit auf Reisen gehen.



3.1.4 AUFBAU EINER ONLINE-AUSSTELLUNG

Ab April 2020 entwickelten wir unter Beteiligung einer Programmiererin, eines Grafikers, eines Journalisten und von Fachleuten aus den Bereichen Gesundheitskommunikation, Public Health und digitale Wissensvermittlung eine Online-Ausstellung zu ABR. Dazu fanden am 12., 19. und 26. Mai 2020 Fachtreffen statt. Die beiden ersten Austausch-Gespräche erfolgten virtuell und dienten der Beratung durch Lehrkräfte der Universität Bielefeld, zum einen durch eine Medientrainerin der Fakultät für Gesundheitswissenschaften, zum anderen durch eine Fachfrau für Online-Präsentation aus der Abteilung Geschichtswissenschaft. Dabei wurde ein erstes Konzept für unsere virtuelle Ausstellung entwickelt. Sie sollte sich am Storytelling oder auch „Scrollytelling“ orientieren und informative Texte und Bilder mit Videos, persönlichen Statements, Audiodateien und Podcasts verknüpfen. Unter Storytelling versteht man eine besondere Erzählweise für Geschichten im Internet. Hier werden Videos, aussagekräftige Fotos, anschauliche Texte und authentische Audio-Aufnahmen in fließenden Übergängen miteinander verknüpft. Das schafft eine besonders dichte Atmosphäre, die die NutzerInnen in die Ereignisse hineinzieht und ganz nah dabei sein lässt.

Zentraler Bestandteil unserer Online-Präsentation sollten - laut Aussage der ExpertInnen - die drei bis vierminütigen Kurzfilme zu Fallbeispielen aus Indien, Südafrika, Tansania und Deutschland sein. Denn bewegten Bildern kommt im Mediennutzungsverhalten und bei der Informationsbeschaffung ein immer höherer Stellenwert zu – gerade bei jüngeren NutzerInnen. Die Studie „Massenkommunikation Trends und Onlinestudie“ von ARD und ZDF belegt die wachsende Bedeutung von Bewegtbildinhalten – linear wie online. Die unter 30-Jährigen verbringen demnach täglich sechs Stunden mit Medieninhalten. Die meiste Zeit entfällt auf Videos sehen und Audios hören. Das Konzept unserer virtuellen Ausstellung trägt dieser Entwicklung Rechnung.

Die BesucherInnen der Ausstellung gelangen zunächst auf eine Startseite (Ebene A), auf der sie Basisinformationen, einen Erklärfilm zum Thema sowie Informationen zu unserem Projekt und den beteiligten Projekt-Partnern finden. Von dieser Ebene aus können sie sich über Sliderbilder oder über das Menü in eine zweite Ebene (B) weiterklicken. Wie auch bei der Wanderausstellung gliedert sich Ebene B in die drei Bereiche Mensch, Tier und Umwelt.





In jedem Bereich erfahren die BesucherInnen Wissenswertes aus vier Ländern. Verschiedenste Akteure kommen zu Wort und berichten über ihre Sicht der Dinge: MitarbeiterInnen aus staatlichen Behörden, HumanmedizinerInnen, VeterinärInnen, LandwirtInnen, PatientInnen und Umwelt-AktivistInnen beschreiben aktuelle Entwicklungen. Sie schildern lokale Probleme und berichten über Handlungsalternativen oder politische Lösungsansätze. Die informativen Texte zwischen den Videos sind prägnant und kurz gehalten (must-have). Über eine Ausklapp-Funktion bekommt man weitere Informationen (nice-to-have) oder kann einzelne Artikel aus unseren Länderreports aufrufen. Kurze Exkurse, etwa zum One Health-Konzept der WHO, sind mit treffenden Illustrationen versehen. Links zu wichtigen Websites ergänzen das Informationsangebot, weitere multimediale Elemente wie Podcasts und ein Webinar sollen 2021 folgen.

Die BesucherInnen können sich frei in der Online-Ausstellung bewegen. Eine Navigation ist nur insofern vorgegeben, als man bei A startet, dann aber nach Belieben zwischen den Ebenen wechseln kann. Innerhalb der Ebenen A und B ist die Struktur linear. Die Bereiche Mensch, Tier und Umwelt werden jeweils von einem großformatigen Foto und Zitat eingeleitet. Bild und Text sollen Interesse wecken und zugleich ins Thema einführen. Am Ende jeder Seite gelangen BesucherInnen zu einem Formular-Button und werden gebeten, uns ihr Feedback zur Ausstellung zu geben.

Damit die virtuelle Ausstellung im Netz gut auffindbar ist, wurde sie mit kompetenter fachlicher Unterstützung für Suchmaschinen optimiert. BesucherInnen können außerdem über unsere ABR-Projektseite oder auch über ein Sliderbild auf unserer Homepage zur Ausstellung gelangen. Damit die Ladezeiten der einzelnen Seiten kurz bleiben, wurden sämtliche Filme bei Youtube eingestellt und werden von dort abgerufen. Alle Ausstellungsseiten sind auf mobilen Endgeräten gut darstellbar. Außerdem haben wir alle Videos untertitelt, da die meisten User bei mobiler Nutzung ihr Gerät auf stumm stellen.

Die Online-Ausstellung richtet sich an interessierte Laien, aber auch an Fachleute, die einen Blick über den Tellerrand werfen wollen. Ziel ist es, all diese Akteure handlungsfähig zu machen und bei der Suche nach global nachhaltigen Lösungsansätzen zu unterstützen. Jeder Themenbereich liefert deshalb auch Antworten darauf, was einzelne Akteure tun bzw. ändern können. Gezielt werden VerbraucherInnen, VeterinärInnen, Beschäftigte im Gesundheitswesen oder in der Landwirtschaft angesprochen und dazu aufgefordert, selbst die Initiative zu ergreifen, um resistent Keime zu stoppen. Am 21. Oktober – rechtzeitig vor der Welt-Antibiotika-Woche ging unsere virtuelle Ausstellung an den Start. Im November und im Dezember wurde sie jeweils zwei Wochen lang mit einer Facebook-Anzeige beworben.



3.1.5 PLANUNG DER ABSCHLUSSKONFERENZ



2021 feiert die BUKO Pharma-Kampagne Geburtstag: 40 Jahre Engagement für einen rationalen Arzneimittelgebrauch und einen fairen globalen Zugang zu Arzneimitteln. Unser Jubiläum wollten wir zum Anlass nehmen, um alte und neue Weggefährten, internationale Partner und VertreterInnen aus unseren Netzwerken nach Bielefeld einzuladen. Angedacht war eine zweitägige Fachkonferenz zu unserem Projektthema Antibiotika-Resistenzen mit Fachleuten aus dem In- und Ausland und natürlich auch eine große Feier im Jugendgästehaus Bielefeld. Doch angesichts der Situation Ende 2020 schien eine reine Präsenz-Veranstaltung ausgeschlossen. Wir mussten also wieder

einmal flexibel sein, neu planen und die Umwidmung von Projekt-Zuschüssen beantragen. Das bereits ausgearbeitete Konferenzprogramm wurde komplett umgestrickt, um eine Live-Übertragung und virtuelle Teilnahme zu ermöglichen.

Bei einem Planungstreffen am 3.12.2020, das teils in Bielefeld und teils virtuell stattfand, diskutierten wir mit 17 ExpertInnen aus Medizin, Pharmakologie, Public Health und Gesundheitswissenschaften sowie je einer/m VertreterIn von Misereor und Brot für die Welt das Konzept für eine Hybrid-Konferenz. Die Beteiligten machten Vorschläge für inhaltliche Korrekturen und Programmänderungen. Sie empfahlen uns ReferentInnen für einzelne Vorträge und für die geplanten Podiumsdiskussionen oder gaben Tipps zum Ablauf der Konferenz bzw. zur Ausrichtung der Workshops. Entstanden ist daraus ein umfassendes und anspruchsvolles zweitägiges Veranstaltungsprogramm. Die Konferenz „One World – One Health. Antibiotika-Resistenzen als globales Gesundheitsproblem“ soll einerseits Ergebnisse aus unserem Projekt vorstellen und andererseits dem internationalen Austausch und gemeinsamer Strategieplanung dienen.

Die Konferenz beginnt am 30.4.2021 mit einem internationalen Teil in englischer Sprache und mit vielen ReferentInnen aus dem Ausland, darunter Prof. Eva Ombaka aus Tansania, Prof. Andy Gray aus Südafrika und Dr. Gopal Dabade aus Indien. RednerInnen aus Deutschland sind zum Beispiel Dr. Schwarzkopf-Steinhauser, Christian Baars vom NDR oder Alexander Lohner von Misereor. Der erste Konferenzteil endet mit einer Podiumsdiskussion, zu der wir VertreterInnen aus Institutionen und politischen Parteien aus Nordrhein-Westfalen erwarten. Am zweiten Konferenztag geht es auf Deutsch weiter mit der Frage, was wir hierzulande gegen die globale Resistenz-Problematik tun können. RednerInnen sind u.a. Tim Eckmanns vom Robert-Koch-Institut, Julia Steinhoff-Wagner von der Uni Bonn und viele andere. Workshops mit zivilgesellschaftlichen Akteuren aus den Bereichen, Gesundheits- und Entwicklungspolitik, Landwirtschaft, Tier- und Umweltschutz sollen im Anschluss daran Ansätze für eine gemeinsame Strategieplanung und für gemeinsame Aktivitäten liefern. Und schließlich wollen wir am Abend des 1. Mai unser Jubiläum feiern.

Je nach aktueller Pandemielage wird es eine kleinere oder etwas größere Präsenzveranstaltung geben. Viele Gäste und auch RednerInnen werden jedoch vermutlich nicht anreisen können. Daher wird die komplette Veranstaltung live gestreamt. Eine größere Anzahl von TeilnehmerInnen könnte so virtuell dabei sein und Vortragende aus dem In- und Ausland könnten online zugeschaltet werden. Um eine professionellen Aufzeichnung und Übertragung zu gewährleisten, wollen wir mit dem Bielefelder Bürgersender Kanal 21 zusammenarbeiten. Das Team hat nicht nur jahrelange Erfahrung bei der Übertragung kleiner wie großer Kulturevents und Musikfestivals, sondern auch große Kompetenzen bei der Durchführung virtueller Konferenzen. Noch im Dezember 2020 wurden erste Absprachen getroffen: Der Bürgerkanal wird uns die benötigte Aufzeichnungs- und Übertragungstechnik zur Verfügung stellen, etwa Großleinwände, Beamer, Mikrofone, Kameras, eine mobile Übertragungseinheit, Ton- und Bildstudios sowie Schneideplätze. Der Bürgerkanal sorgt außerdem für den Bühnen- und Technik-Aufbau und stellt das Fachpersonal (TontechnikerInnen, Kamerateams, CutterInnen). In der Nähe des Veranstaltungsortes verfügt der offene TV-Sender über Filmstudios und Senderäume, sodass im Notfall auch eine rein virtuelle Veranstaltung möglich wäre. Die Zusammenarbeit mit Kanal 21 ermöglicht es uns also, optimal gerüstet zu sein und zeitnah auf alle Veränderungen im Pandemie-Geschehen reagieren zu können.



3.1.6 THEATERTOURNEE

Trotz erschwelter Bedingungen ist es uns selbst im Ausnahmejahr 2020 gelungen, unser Straßentheater Schluck & weg auf Tournee zu schicken. Vom 14. bis 26. September gastierte die sechsköpfige Laienschauspielgruppe bundesweit in zwölf Städten. Unser Thema auch hier: Antibiotika-Resistenzen als globales Gesundheitsproblem.

Schon die Suche nach den SchauspielerInnen gestaltete sich in diesem Jahr schwierig. Im Frühjahr hatten wir das Projekt wie üblich über soziale Medien beworben und Rundmails an alle Ehemaligen, an Fachschaften der Medizin, Pharmazie und Theaterpädagogik sowie an Entsendeorganisationen von Weltwärts verschickt. TeilnehmerInnen, die bereits Anfang März zugesagt hatten, waren durch die steigenden Infektionszahlen bei Covid-19 stark verunsichert und mehrere der Beteiligten sprangen kurz darauf wieder ab. Wir führten intensive Video-Gespräche und zahlreiche Telefonate, haben uns immer wieder mit der Gruppe und auch mit unserer Theaterpädagogin beraten und uns letztlich im Einvernehmen mit allen Beteiligten dafür entschieden, das Theaterprojekt trotz allem durchzuführen. Etliche Änderungen am gewohnten Konzept wurden jedoch vorgenommen: Die Theatergruppe sollte in diesem Jahr kleiner sein und nur aus sechs Personen bestehen. Private Unterkünfte und Essen bei den Gastgebern sollten vermieden werden. Die SchauspielerInnen sollten größtenteils mit Masken und pantomimisch agieren – stets mit ausreichend Abstand zum Publikum. Zudem wurde ein aufwändiges Hygienekonzept entwickelt, um ZuschauerInnen zu schützen und die strengen behördlichen Auflagen in den verschiedenen Städten und Bundesländern zu erfüllen.

Ein erstes im Mai geplantes Probewochenende musste aufgrund der vorübergehenden Schließung sämtlicher Tagungsstätten ausfallen. Dafür wurde der letzte Workshop vor Tourneestart um zwei Probenstage verlängert. Das ersparte den Teilnehmenden zugleich eine Zugfahrt nach Bielefeld und senkte das Infektionsrisiko. Die Entwicklung eines Theaterstücks unter Corona-Bedingungen stellte jedoch nicht nur unsere Vorbereitungsworkshops (vom 5.-7. Juni, 10.-12. Juli, 9.-13. September) auf eine harte Probe. Auch die Planung der Tournee war wesentlich arbeitsintensiver als gewohnt, denn der Beratungsbedarf der gastgebenden Organisationen war bedeutend höher. Das zähe Ringen mit



BUKO Pharma-Kampagne - Gesundheit und Dritte Welt e.V. - Jahresbericht 2020

städtischen Behörden und den Auflagen des Infektionsschutzes kostete Kraft und Nerven und in den meisten Fällen lagen die Auftrittsgenehmigungen sehr spät, teils sogar erst am Tag des Auftritts vor. Dem großen Engagement der SchauspielerInnen, aber auch der Hartnäckigkeit und Gelassenheit unserer Kooperationspartner ist es zu verdanken, dass die Theatergruppe letztlich fast überall wie geplant auftreten konnte. Lediglich eine einzige Aufführung beim Kongress der kritischen Ärzteinitiative MEZIS in Würzburg wurde kurzfristig abgesagt.

Wie üblich waren die lokalen MitveranstalterInnen der Tournee im Frühjahr durch Rundmails über unseren Verteiler, Aufrufe auf der Website und im Pharma-Brief gewonnen worden. Diesjährige Kooperationspartner waren die entwicklungspolitische Organisation FUGe sowie das Elisabeth-Lüders-Berufskolleg in Hamm, der Gesundheitsladen Köln, das Eine Welt Forum und die Regionale Resilienz Aachen, attac und Weltladen Wiesbaden, das Eine Welt Zentrum Heidelberg, BUND und Stadt Ulm, der Gesundheitsladen München, die Werkstatt solidarische Welt Augsburg, das Kreisberufsschulzentrum Ellwangen, die Arbeitsgemeinschaft Allergiekranke Kind (AAK) Herborn, die Ökumenische Eine-Welt-Gruppe und Stadt Steinfurt sowie das Eine-Welt-Forum Münster. Die Tournee umfasste 49 Auftritte in 12 Städten.



Das diesjährige Stück verzichtete weitgehend auf Text. Etliche Szenen wurden mit großen künstlerisch gestalteten Masken gespielt und waren schauspielerisch höchst beeindruckend. Eine Musikerin begleitete die pantomimischen Passagen auf diversen Instrumenten. Die Masken wurden von den SchauspielerInnen selbst in tagelanger Arbeit aus Ton angefertigt, bemalt und wasserdicht versiegelt. Corona begleitete die Proben und prägte auch das Stück. Immer wieder kamen die AHA-Regeln im Stück zur Sprache und humorvolle Covid-19-Bezüge geisterten durch die Szenen des skurrilen Märchens.

Die Handlung des Stücks: Die globale Gesundheit ist schwer angeschlagen, denn Viren und Bakterien sitzen ihr im Nacken. Ein Lehrling soll ihr deshalb zur Seite stehen. Er soll die Bakterien in Schach halten, während sie sich erstmal um die Corona-Viren kümmern muss. Doch der Gehilfe ist ein alter Greis. Etwas tatterig schon und schwerhörig noch dazu. Er überschätzt seine Fähigkeiten maßlos, experimentiert mit den gefährlichen Keimen herum. Dabei setzt er eine Entwicklung in Gang, die er schon bald nicht mehr kontrollieren kann: Die fiesen Bakterien werden immer stärker und entwickeln immer mehr Resistenzen. Er schickt sie an weit entlegene Orte, doch das macht alles nur noch schlimmer. Sind die resistenten Erreger noch zu stoppen?

Wie schon im Vorjahr haben die SchauspielerInnen auch diesmal während ihrer Tournee einen Blog geführt (<https://bukopharmatheater.wordpress.com/blog/>), sich selbst und das Projekt darin vorgestellt und täglich neue Einträge gemacht.

Die Texte und Bilder des Blogs erzählen sehr humorvoll von der Jagd nach zwei entlaufenen Bakterien aus dem Theaterstück. Zugleich berichten die SchauspielerInnen von ihren Eindrücken und Erlebnissen während der zweiwöchigen Tournee. Die LeserInnen bekommen dadurch einen guten Einblick in das Tournee-Leben, nehmen Teil an den anstrengenden Autofahrten, schwierigen Situationen bei Gesprächen am Infotisch aber auch an lustigen Ereignissen, bereichernden Erfahrungen und netten Begegnungen.





Die geltenden Corona-Auflagen bedeuteten für alle Beteiligten auch während der Tournee einen deutlichen Mehraufwand: Mit Flatter- und Klebeband mussten Zuschauerbereich und Bühne jeweils deutlich markiert bzw. voneinander abgegrenzt werden. Überall mussten Hinweisschilder zu den AHA-Regeln angebracht und ausgelegt werden. OrdnerInnen mussten für die Veranstaltung bestellt werden und auch Abstandsmarkierungen und Desinfektionsspray durften bei keinem Auftritt fehlen. Schließlich galt es, Requisiten, Infotisch und Bänke nach jedem Auftritt zu desinfizieren.



Die Theateraufführungen sollten die Allgemeinbevölkerung für den Zusammenhang zwischen wachsendem Antibiotika-Verbrauch und der weltweiten Verbreitung resistenter Bakterien sensibilisieren und damit zugleich die Notwendigkeit politischen und individuellen Handelns aufzeigen. Zwei der insgesamt 12 Veranstaltungsorte waren Berufsschulen - das Elisabeth-Lüders Berufskolleg in Hamm sowie das Kreisberufsschulzentrum in Ellwangen. Beide Schulen haben die Theatergruppe schon mehrfach eingeladen. Weil sie u.a. für Gesundheitsberufe ausbilden, können wir mit unseren globalen Gesundheitsthemen gut an die Unterrichtsinhalte anknüpfen.

Im Anschluss an die Schulaufführungen fanden Diskussionsrunden mit einzelnen Schulklassen statt, die jeweils von den SchauspielerInnen moderiert wurden. Ziel war es, dass die SchülerInnen in den Gesprächen eigene Ideen entwickeln und Optionen für persönliche und berufliche Handlungsperspektiven erkennen und benennen sollten. In mehreren Städten war die Theateraktion eingebunden in größere lokale Veranstaltungen bzw. Veranstaltungsreihen. Z.B. waren die Auftritte in Steinfurt, Heidelberg und Augsburg ein fester Programmpunkt der Fairen Woche. In Ulm waren sie integriert in den Green Parking Day, den die Stadt Ulm gemeinsam mit vielen lokalen Akteuren ausrichtete: Kultur und Aktionen für den Umweltschutz auf öffentlichen Parkplätzen im Stadtzentrum.





3.1.7 ADVOCACY- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Der Pharma-Brief beleuchtete unser Kampagnen-Thema in diesem Jahr ganz besonders ausgiebig - auf insgesamt 14 Heftseiten des Jahrgangs 2020. In Heft 4 veröffentlichten wir ein Interview mit Amit Khurana vom indischen Centre for Science and Environment zu den Umweltaspekten der Resistenzproblematik und stellten auch unsere Wanderausstellung vor. Heft 3-4 enthielt als Beilage den 64-seitigen Pharma-Brief Spezial „Resistente Erreger“ und bot Informationen zur geplanten virtuellen Ausstellung. Ausgabe 5 präsentierte einen Artikel der britischen Investigativ-Journalistin Madlen Davies zu einem bahnbrechenden Gesetzentwurf der indischen Regierung: Antibiotika-Fabriken sollen künftig Umweltstandards einhalten und strikte Grenzwerte bei der Einleitung ihrer Abwässer befolgen. Außerdem im Heft: Ein Artikel zum Zusammenhang von Covid-19 und steigendem Antibiotika-Gebrauch. Der Leitartikel im Juni-Heft entlarvte eine Initiative internationaler Pharmahersteller, die die Entwicklung neuer Antibiotika vorantreiben soll als „Antibiotika-Ablasshandel“. Im selben Heft war ein Interview mit dem Mikrobiologen Dr. Gerhard Schwarzkopf-Steinhauser zu lesen. Ausgabe 7 lieferte Daten der AOK zum Antibiotika-Verbrauch in Deutschland. Sie belegten u.a. einen gefährlichen Trend zur Verschreibung von Reservemitteln. Ein Interview mit der Agrarwissenschaftlerin Prof. Dr. Maria Finkh in Heft 8-9 thematisierte eine möglicherweise verstärkte Resistenzbildung durch den massenhaften Einsatz des Herbizids Glyphosat. In derselben Ausgabe wurde außerdem unsere Online-Ausstellung zu ABR ausführlich vorgestellt. Nummer 10 bot schließlich Informationen zu unserem Projektpartner in Tansania, der Roll Back Antimicrobial Resistance Initiative und lieferte auch einen Bericht zu unseren Projektaktivitäten.



Auf unserer Homepage stellten wir insgesamt sechs News zu Antibiotika-Resistenzen ein, auf unserer neu etablierten Internetseite zum Projekt waren es sogar 11. Daneben gab es 35 Meldungen bei Facebook und 47 Twitter-Tweets. Mit unserer Social Media-Arbeit unterstützten wir nicht zuletzt Kampagnen und Aktionen anderer Organisationen, etwa den Aufruf des Pestizid Aktions-Netzwerks „Giftexporte stoppen! Gegen Doppelstandards im Pestizidhandel. Denn auch Total-Herbizide wie Glyphosat können die Ausbreitung von Resistenzen fördern.

Mit unserer Expertise gaben wir vielen JournalistInnen Auskunft oder lieferten Artikel für andere Verbände und Vereine, etwa für den Rundbrief der kritischen Ärzteinitiative MEZIS oder die Zeitschrift „Gesundheit braucht Politik“ des Vereins demokratischer Ärztinnen und Ärzte (VDÄÄ). In Letzterer erschien ein längerer Artikel von Claudia Jenkes zu den sozialen Risikofaktoren bei der Entstehung und Verbreitung von Antibiotika-Resistenzen weltweit.

Mit scharfen Worten kommentierten wir eine am 9. Juli verkündete Initiative der Pharmahersteller. Die Branche will angeblich knapp eine Milliarde für die Entwicklung neuer Antibiotika zur Verfügung stellen und reagiert damit auf die Kritik an fehlender Antibiotikaforschung. Wir konterten in sozialen Medien und im Pharma-Brief (s.o.), dass der Zugang zu den neuen Antibiotika, die mit diesen Forschungsgeldern entwickelt werden sollen, keineswegs gesichert ist. Außerdem sei die genannte Summe keineswegs so üppig wie es auf den ersten Blick aussieht. In einem Interview für die Tagesschau betonte Jörg Schaaber: „Wir brauchen mehr öffentliche Forschung zu Antibiotika, weil die Industrie nicht liefert. Das ist verständlich, denn hier sind kaum Gewinne zu erzielen. Deshalb kann es nur mit öffentlichen Mitteln klappen.“





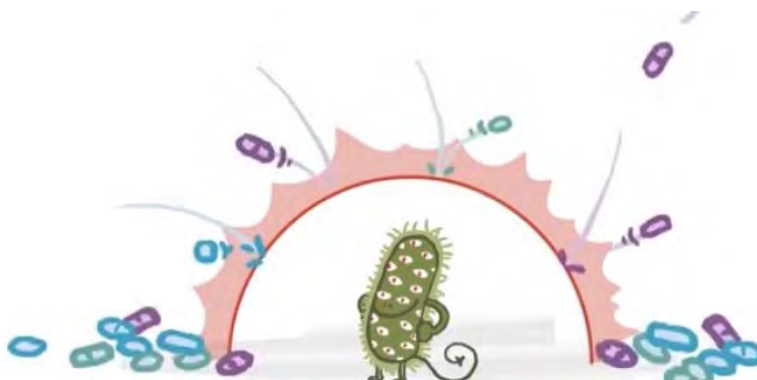
Insbesondere zur Welt-Antibiotika-Woche vom 18. bis 24. November verstärkten wir unsere Öffentlichkeitsarbeit und bewarben damit intensiv unsere brandneue Online-Ausstellung. Täglich wurden Meldungen über Twitter und Facebook verbreitet und einzelne Videos aus unserer Ausstellung gepostet. Um die Aufmerksamkeit für die virtuelle Ausstellung zu erhöhen, wurde außerdem eine Werbeanzeige bei Facebook geschaltet.

Gemeinsam mit dem RKI und der Charité hatte die BUKO Pharma-Kampagne eine Veranstaltung beim Kongress Armut und Gesundheit in Berlin angeregt und geplant. Unter dem Titel „Zunehmende Antimikrobielle Resistenzen im Globalen Süden und weltweit – welche Rolle spielt die Armut?“ sollte die BUKO Pharma-Kampagne einen Vortrag zu ihrem

Projekt beisteuern und über Ergebnisse aus ihren Länderstudien berichten. Die für den 9.3. terminierte Veranstaltung musste allerdings aufgrund von Covid-19 entfallen. Das ist bedauerlich, denn der Kongress wird jedes Jahr von mehreren tausend Menschen besucht und erreicht vor allem kritische VerbraucherInnen und Beschäftigte aus dem Gesundheitssektor. Auch mehrere Vorträge, die im Rahmen unserer Wanderausstellung geplant gewesen waren, wurden abgesagt – darunter eine Presseveranstaltung in Steinfurt und zwei Termine an der Volkshochschule in Krefeld. Dort war neben einem VHS Seminar zur Thematik auch eine Diskussionsveranstaltung mit Alexander Lohner geplant gewesen, Misereor-Referent und Dozent für Angewandte Ethik an der Universität Kassel.

Stattdessen konnten wir uns aber mit unserem Projektthema in diverse virtuelle Veranstaltungen einbringen. Im Masterstudiengang Public Health der Universität Bielefeld erreichten wir mit einem Kurzvortrag zu Antimikrobiellen Resistenzen und One Health im Modul „Bevölkerungsmedizin und umweltbezogene Gesundheit“ 54 Studierende. Zugleich stellten wir in dem Seminar unsere Online-Ausstellung vor. Und auch im Rahmen des „Aktionstag Medizin“ an der Universität Göttingen - organisiert von der Fachschaft „Unabhängige Mediziner – führten wir mit einem Input sowie diversen Workshops in unsere Ausstellung ein. 18 TeilnehmerInnen waren über Zoom zugegen.

Eine weitere Vorlesung – diesmal mit einem Schwerpunkt auf der globalen Zugangsproblematik bei Antibiotika – hielten wir am 11.12.2020 im Studiengang Public Health an der Hochschule Fulda. 35 TeilnehmerInnen waren online dabei. Ein Online-Vortrag am 9. Oktober für den wissenschaftlichen Beirat von Attac (30 TeilnehmerInnen) beschäftigte sich u.a. mit den Forschungslücken bei Antibiotika und möglichen Finanzierungsmodellen. Um den Zugang zu essenziellen Arzneimitteln ging es weiterhin bei einem virtuellen Fachaustausch mit dem Bundesgesundheitsministerium am 1. Oktober. Ein Schwerpunkt der Debatte lag auf wirksamen Instrumenten wie einem Patentpool, den wir nicht nur bei Covid-19 Produkten, sondern auch bei Antibiotika für sinnvoll erachten.





3.2 EVALUATION UND NACHHALTIGKEIT

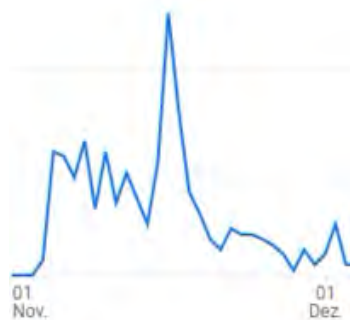
3.2.1 FACHBROSCHÜRE

Die Rückmeldungen zur Fachpublikation waren äußerst positiv, z.B. hat der Mikrobiologe G. Schwarzkopf Steinhauser die Broschüre vor Drucklegung gegengelesen und auch an seine KollegInnen beim Robert Koch Institut weitergeleitet. Er bezeichnete die Publikation als eine „beeindruckende Darstellung der wissenschaftlichen Datenlage in leicht verständlicher Sprache“. Aus dem RKI hieß es: „Vielen Dank für das Spezial Resistente Erreger, sehr interessant. Gratulation.“ Erfreulich war aber auch die Zusammenarbeit von RKI, Charité und BUKO Pharma-Kampagne bei der Planung einer gemeinsamen Veranstaltung für den Kongress Armut und Gesundheit 2020 in Berlin (Beitragsnummer: 35856). Sie stärkte die gemeinsame Advocacy-Arbeit zur Thematik und schärfte den Blick für die Vielschichtigkeit des Themas und die besondere Problemlage im globalen Süden. Aufgrund der Covid-19-Pandemie wurde die für den 9.3. terminierte Veranstaltung leider sehr kurzfristig abgesagt.

3.2.2 AUSSTELLUNGEN

Die Organisation der Wanderausstellung hat eine Vernetzung unterschiedlicher Akteure gefördert, etwa bei der Planung anvisierter Vortragsreihen. Zum Teil mussten wir auch Überzeugungsarbeit leisten und deutlich machen, wie eng die Bereiche Mensch, Tier und Umwelt miteinander verknüpft sind und wo die Schnittstellen liegen. In vielen Fällen konnten wir zeigen, dass Antibiotika-Resistenzen ein Querschnittsthema sind, das auch im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung von entscheidender Bedeutung ist (so u.a. im Rahmen der Fach- und Jobmesse Engagement weltweit in Siegburg). Wegen Covid-19 musste auch dieser Termin entfallen.

Dass unsere Wanderausstellung im September immerhin im alten Rathaus in Steinfurt gezeigt werden konnte, ist sehr erfreulich. Allerdings war das BesucherInnenaufkommen wegen der starken Beschränkungen und dem Ausfall der geplanten Begleitveranstaltungen eher gering. Im Rückblick erweist es sich daher als zielführend, dass wir die ABR-Ausstellung frühzeitig in ein virtuelles Angebot umgewandelt und online präsentiert haben. So konnten unsere Materialien (Filme und Fachartikel) selbst im Corona-Jahr viele Menschen erreichen. Die sehr intensive Social-Media-Arbeit mit über 80 Meldungen bei Facebook und Twitter, Facebook-Anzeigen, News, Vorträge und Seminare haben dazu beigetragen (s. 3.1.7). Die Seiten der virtuellen Ausstellung verzeichneten vom 21. Oktober bis Jahresende 2020 insgesamt 917 BesucherInnen. Die Anzahl der Sitzungen belief sich auf 1254, da etliche die Seite mehrfach aufriefen, also „wiederkamen“. Im Schnitt besucht jede/r Nutzer/in mindestens zwei Seiten (Bereiche) der Ausstellung und schaut sich dabei jeweils mehrere Videos an. 30mal wurden Links auf der Seite angeklickt. Ein sehr großer Teil der BesucherInnen gelangt über Social Media Beiträge zu den Ausstellungsseiten – ein kleinerer Teil über unsere Website und nur sehr wenige (rund 15) über Google-Suchen. Gerade bei der SEO-Optimierung ist also noch Nachbesserungsbedarf vorhanden.



Sehr deutlich zeigte sich die Wirkung unserer Öffentlichkeitsarbeit zur Weltantibiotika-Woche auf die NutzerInnen-Kurve: Mit jedem Social-Media-Eintrag gingen die Nutzungszahlen deutlich in die Höhe und erreichten zum Weltantibiotika-Tag am 18. November mit 50 NutzerInnen am selben Tag ihren Höhepunkt. Die beiden Facebook Anzeigen bewirkten in einem Zeitraum von je zwei Wochen 198 bzw. 144 Klicks auf den Link zur Ausstellung. Knapp ein Drittel dieser BesucherInnen stammte aus NRW. Unsere Projektseite zu ABR wurde 2020 insgesamt 711 Mal aufgerufen – besonders häufig nach Erscheinen unseres Spezial „Resistente Erreger“.



3.2.3 THEATERTOURNEE

Zur Evaluation der Theatertournee wurden die ZuschauerInnen bei allen Auftritten gezählt. Außerdem wurden die SchauspielerInnen nach der Tournee schriftlich per Fragebogen sowie telefonisch befragt. Sämtliche MitveranstalterInnen und Lehrkräfte wurden ebenfalls zum Projektende kontaktiert und befragt. Die Ergebnisse sind in einem umfassenden Bericht nachzulesen. Die wichtigsten Erkenntnisse: *Schluck & weg* hat mit seinem Stück 2.069 ZuschauerInnen erreicht, davon 234 SchülerInnen an Berufskollegs. Gerade unter Pandemie-Bedingungen, geltenden Hygieneauflagen und Abstands-Beschränkungen war das eine durchaus beachtliche Leistung. Besonders die Auftritte in den Innenstädten trafen auf ein sehr wohlwollendes Publikum, das für kulturelle Angebote und Ablenkung in Corona-Zeiten dankbar war. Viele ZuschauerInnen waren inhaltlich interessiert und gaben ein positives Feedback. Zwar wurden aufgrund der Hygiene-Auflagen deutlich weniger Gespräche am Infotisch geführt als in vergangenen Jahren und es war erheblich schwieriger, mit dem Publikum persönlich in Kontakt zu treten. Dennoch suchten immer wieder Einzelne das Gespräch, äußerten Lob und Anerkennung oder drückten ihre persönliche Betroffenheit und Besorgnis angesichts des Themas aus.

Die Lehrkräfte der Berufskollegs bewerteten die Methode des Theaters als eine gute Art der Wissensvermittlung. Durch den hohen pantomimischen Anteil im Theaterstück hätten auch Schülerinnen mit geringen Deutschkenntnissen bzw. Klassen mit vielen Geflüchteten die Inhalte gut verstehen und Zusammenhänge nachvollziehen können. Die Diskussionsrunden mit einzelnen Klassen im Anschluss an die Theateraufführungen konnten das Gesehene vertiefen. Die Gespräche zeigten Handlungsperspektiven auf und die SchülerInnen formulierten zum Teil auch persönliche Handlungsoptionen für ihren beruflichen Alltag.

Von den Lehrkräften und MitveranstalterInnen gab es viel Lob für das Stück. Es wurde als publikumsgerecht bewertet – sowohl für die SchülerInnen, als auch für PassantInnen auf der Straße. Wichtige Aspekte des Themas seien in den Szenen verständlich vermittelt worden. Lediglich bei den PassantInnen, die das Stück nur teilweise gesehen hatten, wurde vermutet, dass sie den Inhalt möglicherweise nicht erfasst bzw. die Thematik mit Covid-19 verwechselt haben könnten.





BUKO Pharma-Kampagne - Gesundheit und Dritte Welt e.V. - Jahresbericht 2020

Die Kooperationspartner konnten das Projekt nach eigener Aussage gut in die eigene Arbeit integrieren. Beispielsweise waren die Auftritte in Steinfurt, Heidelberg und Augsburg ein Programmpunkt der Fairen Woche. In der Stadt Ulm war die Aktion ein Teil des Green Parking Day-Programms. Für den Gesundheitsladen München ist es nach eigener Aussage wichtig, sich im öffentlichen Leben der Stadt gesundheitspolitisch zu positionieren und sich Gehör zu verschaffen. Dieses Anliegen habe das Straßentheater gut unterstützt.

Nicht zuletzt die SchauspielerInnen selbst empfanden die Tournee als eine sehr spannende und bereichernde Erfahrung. Im Rückblick sind alle stolz, das Projekt trotz aller Zweifel und Probleme auf die Beine gestellt zu haben. Auch durch die Lektüre des Blogs zur Tournee wurde deutlich, wie sehr die Teilnehmenden das Thema Antibiotika-Resistenz zu ihrem eigenen Anliegen machten, und es mit viel Eifer und persönlichem Engagement auf die Straße brachten.

In etlichen Lokalzeitungen wie der Schwäbischen Post, den Westfälischen Nachrichten, der Main Post, der Igst- und Jagstzeitung oder dem Kölner Wochenspiegel erschienen Presseberichte zu den Auftritten der Theatergruppe. Auch lokale Sender wie Augsburg TV berichteten. Daneben gab es Artikel und Ankündigungen in lokalen Anzeigenblättern, digitalen Programmkalendern oder in Gemeindebriefen.



3.2.4 PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Zum Projektthema erfolgte eine besonders intensive Öffentlichkeitsarbeit wie die Ausführungen unter Kapitel 3.1.7 belegen. Die BUKO Pharma-Kampagne berichtete auf insgesamt 14 Heftseiten im Pharma-Brief, veröffentlichte 11 News auf ihrer Projekt-Website und mehr als 80 Meldungen zur Problematik resistenter Erreger in sozialen Medien. Aus unserer Pressarbeit zu Antibiotika und Antibiotika-Resistenzen gingen 10 Berichte in Lokalzeitungen hervor und ein Beitrag in der Tagesschau mit O-Ton der Pharma-Kampagne. Zwei Artikel zur globalen Tragweite der ABR-Thematik wurden für die Fachpresse verfasst.

Über 100 Personen wurden mit Vorträgen und Seminaren zu unserer ABR-Ausstellung erreicht. Rund 50 Personen informierten wir weiterhin im Rahmen von zwei Advocacy-Treffen – einer Veranstaltung mit dem Vorstand von attac und bei einem virtuellen Fachaustausch mit VertreterInnen des Bundesgesundheitsministeriums.



4. ZUGANG ZU KREBSMEDIKAMENTEN

Im Juli 2020 startete das neue Projekt „Unbezahlbar krank? Krebserkrankungen im globalen Süden und das Gesundheitsziel einer universellen Versorgung“. Es wird sich über zwei Jahre erstrecken und baut auf die Arbeit der Pharma-Kampagne zu nicht-übertragbaren Erkrankungen (NCDs) und Zugangsproblemen bei essenziellen Arzneimitteln auf.

Knapp 10 Millionen Menschen sterben jährlich weltweit an Krebs. Rund 70% dieser Todesfälle ereigneten sich in Ländern niedrigen und mittleren Einkommens, obwohl die Erkrankungsrate dort insgesamt niedriger ist. Denn PatientInnen in armen Ländern haben wenig Aussicht auf eine frühe Diagnose und effektive Therapie und kaum Überlebenschancen im Fall einer Erkrankung. Während in 90% der Länder mit hohem Einkommen gute Behandlungsmöglichkeiten existieren, stehen solche Therapie-Optionen nur in knapp 30% der armen Länder zur Verfügung. Denn die meisten Mittel sind sehr hochpreisig und sprengen die schmalen Gesundheitsbudgets armer Länder. Zugleich steigt die Zahl der Krebserkrankungen im globalen Süden rasant an. Das stellt einerseits die schwachen Gesundheitssysteme vor enorme Herausforderungen. Andererseits behindern die gewaltigen sozioökonomischen Folgen eine nachhaltige Entwicklung.

Als die Weltgemeinschaft vor rund 20 Jahren die Millenniumsentwicklungsziele verabschiedete, lag der Fokus noch auf Armutsbekämpfung und einer Senkung der Todesfälle durch Infektionskrankheiten. Nicht-übertragbare Krankheiten (Non-Communicable Diseases, NCDs) wie Herz-Kreislauferkrankungen, Krebs oder Diabetes galten als typische Leiden der reichen Industrieländer. Doch die Herausforderungen haben sich seither stark verändert. NCDs avancieren auch in ärmeren Staaten zur Todesursache Nr. 1, darunter besonders Krebs: In Südafrika sterben z.B. mehr Menschen an Krebs als an HIV/Aids, Tuberkulose und Malaria zusammen. Brasilien verzeichnet über 500.000 neue Krebsfälle pro Jahr, rund die Hälfte der Betroffenen starb an der Erkrankung. In Vietnam machen NCDs rund 75% der Krankheitslast aus – Krebs zählt dabei zu den „Top Ten“ der wichtigsten Erkrankungen. Ursachen der zunehmenden Krebslast im globalen Süden sind vor allem eine steigende Lebenserwartung, Globalisierung und Urbanisierung. Veränderte Lebensstile und Ernährungsweisen sowie wachsende Einkommen tragen zu einer Zunahme chronischer Erkrankungen bei. In ärmeren Ländern sind außerdem bis zu einem Viertel der Krebserkrankungen einer Infektion geschuldet (durch Hepatitis B oder C-Viren, das Bakterium *Helicobacter pylori* oder Humane Papillomviren).

Insbesondere arme und verletzte Bevölkerungsgruppen tragen ein überproportional hohes Krebs-Risiko. Zugleich sind Frauen vielerorts stärker betroffen als Männer. In afrikanischen Ländern sterben z.B. viele Frauen an Gebärmutterhalskrebs. In Deutschland ist die Erkrankung seltener und die Sterblichkeit dank Screening gering, Auch Brustkrebs



ist im globalen Süden weit verbreitet und endet meist tödlich. In Gambia überleben z.B. nur 13% der Patientinnen, weil keine Therapien verfügbar sind. Dagegen werden in reichen Ländern die meisten Frauen geheilt.

Krebs nimmt unter den NCDs allein schon wegen der hohen Behandlungskosten eine Sonderstellung ein. Die ökonomischen Folgen sind immens. Die Familien der Betroffenen verschulden sich häufig und geraten in eine Armutsspirale. Und auch der volkswirtschaftliche Schaden ist erheblich, denn in armen Ländern ist die Sterblichkeit an Krebs auch in der Altersgruppe der unter 60jährigen hoch und der Verlust gesunder und produktiver Lebensjahre deutlich größer als in Industrieländern.

Die WHO hatte allein 2019 zehn neue Krebspräparate in die Liste unentbehrlicher Medikamente (EML) aufgenommen. Sie sollen in einem Gesundheitssystem jederzeit in guter Qualität und zu einem erschwinglichen Preis verfügbar sein. Es ist jedoch zu befürchten, dass gerade die neueren Medikamente im globalen Süden unerreichbar bleiben. Denn schon Industrieländer haben mit den hohen Kosten für diese Medikamente zu kämpfen – die Jahrestherapiekosten liegen oft über 50.000 Euro.

Mit den nachhaltigen Entwicklungszielen (SDGs) der Vereinten Nationen hat sich die Weltgemeinschaft konkrete Ziele gesetzt: Bis 2030 sollen vorzeitige Todesfälle durch NCDs, darunter Krebs, weltweit um ein Drittel reduziert werden. Außerdem soll eine universelle Gesundheitsversorgung für alle erreicht und der Zugang zu wirksamen und bezahlbaren Medikamenten sichergestellt werden. Hier setzt das BUKO-Projekt „Unbezahlbar krank?“ thematisch an.

4.1 PROJEKTAKTIVITÄTEN

Unser Projekt will dem Thema mehr öffentliche Aufmerksamkeit verschaffen und eine Debatte um geeignete Lösungsstrategien anstoßen. Im Frühjahr 2021 soll eine Fachbroschüre (Pharma-Brief Spezial) zur Thematik erscheinen und wir werden mit Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen über die Lücken beim Zugang zu essenziellen Krebstherapien informieren. Die Veranstaltungen werden sich vorrangig an gesundheits- und entwicklungspolitische Initiativen sowie an Krebsberatungsstellen und PatientInnenorganisationen in Deutschland richten. Projektaktivitäten sind bis Juni 2022 geplant.

4.1.1 FACHGESPRÄCHE UND RECHERCHE

Zum Auftakt des Projektes im Juli 2020 fand zunächst eine intensive Literaturrecherche statt und es gab einen regen Austausch mit ExpertInnen aus verschiedenen Ländern. Ein erstes (digitales) Fachgespräch fand im November 2020 statt. Deutsche ExpertInnen und NGO-VertreterInnen lieferten praktische Einschätzungen aus der Gesundheitsarbeit im globalen Süden, berichteten über ihre Projekte zu Krebs und thematisierten Versorgungslücken in verschiedenen Ländern. Unter den Teilnehmenden war eine Ärztin der Universität Halle-Wittenberg, die unter anderem intensiv an dem Aufbau von Krebsregistern in mehreren afrikanischen Staaten mitwirkt. Zudem brachte sich ein Arzt ein, der für



BUKO Pharma-Kampagne - Gesundheit und Dritte Welt e.V. - Jahresbericht 2020

Brot für die Welt bzw. Mission EineWelt in einem Krebs-Zentrum in Moshi (Tansania) tätig ist. Auch ein Pharmazeut, tätig für das Difäm, lieferte Input, ebenso eine Ärztin von German Doctors.

Besprochen wurde u.a., auf welche Länder wir in unserem Projekt den Fokus legen sollten und welche Krebsarten dabei im Vordergrund stehen müssten. Außerdem wurde eine erste Auswahl wichtiger Wirkstoffe vorgenommen. Die Diskussionen machten deutlich: Selbst eine geringe Verbesserung des Therapiezugangs kann in einigen Bereichen bereits einen großen Unterschied machen und die Lage der PatientInnen deutlich verbessern.

Zusätzlich wurden etliche Video-Calls mit Fachpersonen aus dem globalen Süden durchgeführt, unter anderem aus Asien und Südamerika. Hilfreiche Kontakte lieferte uns dazu u.a. der Arbeitskreis für Medizinische Entwicklungszusammenarbeit (AKME). Die Gespräche dienten dazu, geeignete Schwerpunkte und Länderbeispiele herauszuarbeiten. Das Ergebnis: Brustkrebs, Gebärmutterhalskrebs, Non-Hodgkin-Lymphom (NHL) und die akute myeloische Leukämie (AML) sollen bei den weiteren Projektaktivitäten besonders im Fokus stehen. Für die Länderbeispiele rückten Äthiopien, Ecuador, Ghana, Indien und Tansania in die engere Wahl. Erste Kontakte zu Fachleuten und zivilgesellschaftlichen Organisationen in diesen Ländern wurden aufgebaut.

4.2 EVALUATION UND NACHHALTIGKEIT

Das deutliche Echo auf die Bekanntmachung des Projekts hat gezeigt, dass ein massiver Handlungsbedarf adressiert wird. Zahlreiche ExpertInnen und NGO-VertreterInnen zeigten sich besorgt angesichts der geringen Präsenz des Themas in der politischen Debatte. Rückmeldungen von akademischen und zivilgesellschaftlichen Akteuren beschrieben teils verheerende Lücken in der Verfügbarkeit und Finanzierbarkeit von Krebspräparaten, etwa in einigen Ländern des afrikanischen Kontinents. Während auch hierzulande schon länger eine intensive Debatte um steigende Kosten von Krebstherapien tobt, ist der Zugang im globalen Süden bisher kaum ein Thema.



Dabei hat die WHO erst 2019 zehn neue Krebspräparate in die Liste unentbehrlicher Medikamente (EML) aufgenommen. Auf der aktuellen Version der Liste sind damit 56 Krebsmedikamente (plus 3 alternative Wirkstoffe) aufgeführt. Sie sollen eigentlich in einem Gesundheitssystem jederzeit in adäquater Menge, guter Qualität und zu einem erschwinglichen Preis verfügbar sein. Es ist jedoch zu befürchten, dass gerade die neu aufgenommenen Medikamente ohne Preisreduzierung für PatientInnen im globalen Süden unerreichbar bleiben. Bislang sind viele Krebsmittel dort im öffentlichen Sektor nicht verfügbar. Im Austausch mit ExpertInnen wurde sogar deutlich, dass aus der Pharma-Industrie Versuche unternommen werden, ältere und dadurch günstigere Präparate gezielt vom Markt zu verdrängen. Das Ziel einer universellen Gesundheitsversorgung (Universal Health Coverage) liegt somit in weiter Ferne. Dies ist umso misslicher, als auch im Kontext von Covid-19 wieder die enge Verschränkung von nicht-übertragbaren Erkrankungen wie Krebs und verbreiteten Infektionskrankheiten deutlich geworden ist. Unsere Projektaktivitäten im kommenden Jahr sollen dazu beitragen, die Advocacy-Arbeit zivilgesellschaftlicher Akteure zum Thema "Krebs und Universal Health Coverage" zu stärken und schließlich auch in den politischen Raum ausstrahlen.



5. ZUGANG ZU FORSCHUNGSERGEBNISSEN UND ARZNEIMITTELN

Bereits seit vier Jahrzehnten engagiert sich die Pharma-Kampagne für eine bedarfsgerechte Forschung und einen besseren globalen Zugang zu Forschungsergebnissen. Denn die gesundheitlichen Bedürfnisse von Millionen Menschen in ärmeren Ländern werden nicht ausreichend befriedigt. Diagnostika, Medikamente und Impfstoffe gegen vernachlässigte Krankheiten sind entweder nicht vorhanden oder aber veraltet und ungeeignet für den Gebrauch in strukturschwachen Regionen. In Usbekistan verlieren PatientInnen z.B. häufig ihr Gehör als Nebenwirkung der Standardbehandlung von multiresistenter Tuberkulose, weil die zur Verfügung stehenden Medikamente so alt und toxisch sind. In der Demokratischen Republik Kongo können PatientInnen nur schwer auf die Schlafkrankheit untersucht werden, da die diagnostischen Verfahren eine Kühlkette benötigen, die vor Ort oft nicht zu gewährleisten ist. Bei dem bisher größten Ebola-Ausbruch 2014 stand die Welt mit leeren Händen da, denn es standen keine Impfung oder Medikamente gegen das Virus zur Verfügung. Und die Weltgesundheitsorganisation schlägt Alarm, weil sich resistente Erreger ausbreiten und dringend neue Antibiotika gebraucht werden.

Wie schnell – bei ausreichender Finanzierung und politischem Willen – wirksame Produkte entwickelt und auf den Markt kommen könnten, hat die Covid-19-Pandemie gezeigt. Zugleich machten die Entwicklungen deutlich: Der Zugang zu medizinischen Innovationen ist vor allem ein Privileg der Reichen. Dabei trifft die Ausbreitung des Corona-Virus vor allem Entwicklungsländer besonders hart und hat massive sozioökonomische wie gesundheitliche Auswirkungen. Erfolge, die bei der Bekämpfung von vernachlässigten Krankheiten, aber auch bei HIV/Aids oder bei nicht-übertragbaren Krankheiten in vergangenen Jahren errungen wurden, drohen durch Covid-19 zunichte gemacht zu werden. Vielerorts sind die Lieferketten für essenzielle Medikamente unterbrochen, Behandlungsprogramme wurden ausgesetzt, geringe Laborkapazitäten oder Schutzausrüstung anderweitig genutzt oder knappes Gesundheitspersonal für die Covid-19 Behandlung abgezogen. Die hohe Expertise der BUKO Pharma-Kampagne war in dieser Situation sehr gefragt - sowohl in zivilgesellschaftlichen Advocacy-Prozessen als auch bei JournalistInnen.



5.1 PROJEKTAKTIVITÄTEN

Schon früh thematisierten wir im Pharma-Brief und auf unserer Website wunde Punkte der Pandemiekontrolle und haben mit dafür gesorgt, dass der weltweite Zugang zu Impfstoffen ein wichtiges Thema in der öffentlichen Debatte wurde. Unsere neue Webseite zu Covid-19 präsentiert inzwischen die zahlreichen Artikel und Meldungen, die wir zum Thema veröffentlicht haben. Im Jahresverlauf nahm nicht nur die Pressearbeit zur Thematik deutlich zu, wir haben zudem intensive Advocacy-Arbeit geleistet.

Nach wie vor ist die BUKO Pharma-Kampagne außerdem im Memento-Bündnis aktiv und setzt mit der jährlichen Preisverleihung einen deutlichen Impuls für die Bekämpfung vernachlässigter Krankheiten.

5.1.1 COVID-19: ZUGANG ZU IMPFSTOFFEN UND MEDIZINPRODUKTEN



Bereits in der zweiten Jahreshälfte 2020 haben sich einzelne Länder oder Staatenverbände bei vielen Herstellern große Kontingente der (geplanten) Impfstoffproduktion für 2021 vertraglich gesichert. Eine Gruppe reicher Nationen, die lediglich 14% der Weltbevölkerung ausmacht, hat dadurch laut NGO-Berechnungen Zugriff auf 53% der gesamten Impfstoffmenge. Für eine global gerechte Versorgung müsste sofort angemessen umverteilt und zugleich die Produktionskapazität ausgebaut werden.

Die BUKO Pharma-Kampagne hat vor diesem Hintergrund immer wieder auf die Schwächen des COVAX-Programms hingewiesen, das einen weltweit gerechten Zugang zu Impfstoffen sichern soll und auch von der deutschen Bundesregierung massiv unterstützt wird. Stattdessen haben wir uns für den auf der Weltgesundheitsversammlung im Mai 2020 beschlossenen Patentpool für Covid-19-Technologien (C-TAP)

stark gemacht und uns auch für eine Aussetzung von Patenten und exklusiven Lizenzen eingesetzt. Indien und Südafrika hatten im Oktober 2020 den Vorschlag eingebracht, zeitweilig für alle Produkte, die zur Vorbeugung, Eindämmung und Behandlung von Covid-19 notwendig sind, den Patentschutz auszusetzen. In der Sprache der WTO heißt so eine Ausnahmeregelung „Waiver“.

Die BUKO Pharma-Kampagne hat gemeinsam mit anderen entwicklungspolitischen Akteuren eine sehr intensive Advocacy-Arbeit zum Thema betrieben und war an sieben Gesprächen mit politischen EntscheidungsträgerInnen beteiligt: Am 10.7. besuchten wir online ein Austauschtreffen mit dem Bundesgesundheitsministerium (BMG) und mahnten einen global gerechten Zugang zu Impfstoffen und Transparenz bei der Forschungsförderung an. Am 2.9. gab es einen politischen Austausch mit dem Bundesforschungsministerium (BMBF) zu CEPI, COVAX und den Förderauflagen bei Covid-19. Am 17.9. stand bei einem Austausch mit dem BMG die EU- Ratspräsidentschaft im Fokus, aber auch Fragen der Covid-19-Finanzierung, etwa in Bezug auf die COVAX-Initiative. Im November ging es ebenfalls bei zwei Treffen um Covid-19: Bei einem Austausch mit dem BMG standen COVAX, C-TAP und der WHO-Waiver auf der Tagesordnung. Covid-19 und die globale Gesundheitsstrategie der Bundesregierung diskutierten wir am 18.11. mit MdB Moll. Am 11. Dezember wiederum trafen wir uns mit VertreterInnen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und diskutierten auch dort den Zugang zu Covid-19 Impfstoffen und die Stärkung von Gesundheitssystemen weltweit. Schließlich waren wir am 17.12. an der Organisation und Durchführung eines parlamentarischen Frühstücks unter der Schirmherrschaft von Heike Baehrens (MdB) beteiligt. 36 TeilnehmerInnen, darunter etliche ParlamentarierInnen, VertreterInnen diverser Ministerien sowie Personen aus dem Kanzleramt, dem Auswärtigen Amt und dem wissenschaftlichen Dienst des Bundestags tauschten sich mit den



BUKO Pharma-Kampagne - Gesundheit und Dritte Welt e.V. - Jahresbericht 2020

anwesenden NGO-VertreterInnen über Zugangsthemen bei Covid-19 aus. Heiß diskutiert wurde vor allem der WTO-Waiver und C-TAP.

Zusätzlich haben wir uns an insgesamt 11 Aufrufen und offenen Briefen beteiligt und uns mit entsprechenden Forderungen an politisch Verantwortliche in Deutschland gewendet oder auch an Institutionen innerhalb wie außerhalb der EU. Mit den Aufrufen von Public Citizen oder der Medicines Alliance sowie in einem offenen Brief an Gesundheitsminister Jens Spahn forderten wir z.B. mehr globale Solidarität und einen gerechten Zugang zu Covid-19 Impfstoffen.

In einem Brief an Bundeskanzlerin Merkel, den wir gemeinsam mit dem Aktionsbündnis gegen AIDS, medico international und World Vision formulierten, forderten wir die Bundesregierung auf, den Aufbau einer weltweiten „Technologie-Plattform“ für Covid-19-Produkte zu unterstützen. Mit der Plattform unter Federführung der WHO sollen Daten und Wissen zu Covid-19-Behandlungsmöglichkeiten, Impfstoffen und Medikamenten gesammelt und die geistigen Eigentumsrechte gebündelt werden, um die Produkte dann als „globales öffentliches Gut“ verfügbar zu machen. Mehrere lateinamerikanische Staaten und auch europäische Länder hatten sich dem Vorstoß angeschlossen – Deutschland lehnte die Initiative ab. Der Brief kritisiert das mit einem Zitat der Pharma-Kampagne: „Die Bundeskanzlerin hat erfreulicherweise mehrfach betont, dass Covid-19-Behandlungsmöglichkeiten als ‚globales öffentliches Gut‘ betrachtet und organisiert werden müssten. Jetzt bietet sich die Gelegenheit, den Worten auch Taten folgen zu lassen. Der Vorstoß von WHO und Costa Rica geht in die absolut richtige Richtung. Die Bundesregierung muss hier mitziehen, um dann die konkreten Aufgaben anzugehen: Die schnellstmögliche Erforschung, Herstellung und Verteilung von Impfstoffen und Medikamenten in globaler, öffentlicher Verantwortung. Und schon in der Entwicklungsphase muss deren Patentfreiheit sichergestellt sein, damit das in der aktuellen Forschung generierte Wissen direkt geteilt wird“, so Jörg Schaaber.

Weiterhin gaben wir gemeinsam mit anderen Akteuren Statements zur deutschen Ratspräsidentschaft ab, machten Empfehlungen zur Arbeit von Covax. oder thematisierten mögliche Streitbeilegungsverfahren zwischen Firmen und Staaten, die aus Strategien der Covid-19- Bekämpfung resultieren könnten. In einem Brief an den Internationalen Währungsfonds machten wir uns zudem für eine sozial verträgliche Finanzierung von Covid-19 Hilfsprogrammen stark und warnten vor Austeritätsklauseln. Die Pharma-Kampagne zeichnete nicht zuletzt einen Brief zur Unterstützung eines Covid-19 Waivers bei der WTO und warb dafür auch in einem Schreiben an das Europäische Parlament.



**PATENTE GARANTIEREN
GEWINNE. UND TÖTEN
MENSCHEN.**



**MERKT
IHR
WAS?**

Gemeinsam mit medico international verbreiteten wir am 22. September den internationalen Aufruf „Patente töten“ und veröffentlichten dazu auch eine Pressemitteilung. Anlässlich der Covid-19-Pandemie forderten wir damit die Aufhebung des Patentschutzes auf alle unentbehrlichen Medikamente. Um aktuelle und künftige Pandemien erfolgreich einzudämmen, müssten Regierungen die Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass Forschung transparent erfolgt, medizinisches Wissen und seine Endprodukte als Gemeingut der Menschheit behandelt werden und die Macht von Pharmaunternehmen im öffentlichen Interesse begrenzt wird. Über 100 zivilgesellschaftliche Organisationen aus 20 Ländern haben den Aufruf inzwischen unterzeichnet, gemeinsam mit Ärzt*innen, Wissenschaftler*innen, Gesundheitsexpert*innen und Kreativen. Viele Medien berichteten, darunter die taz, Radio Lotte Weimar oder die Zeitschrift E&Z.

Auch im Pharma-Brief bezogen wir mit etlichen Artikeln Stellung zu den aktuellen Entwicklungen in der Pandemiebekämpfung – auf insgesamt 17 Seiten. So beleuchteten wir in Ausgabe 3-4 die Corona-Pandemie als globale soziale Katastrophe und berichteten über einen Brief an Bundeskanzlerin Merkel, der einen gerechten Zugang zu den



BUKO Pharma-Kampagne - Gesundheit und Dritte Welt e.V. - Jahresbericht 2020

öffentlich geförderten Forschungsprodukten fordert. Heft 5 lieferte bereits im Mai eine ausführliche Analyse dazu, wer beim Zugang zu Covid-19-Produkten außen vor bleibt. Heft 7 präsentierte unseren Aufruf „Patente töten“ und Ausgabe 8-9/2020 beleuchtete eingehend Gileads Remdesevir-Deal. Die Firma hatte von der EU rund eine Milliarde Euro für ein nutzloses Covid-19-Medikament kassiert. In der Doppelnummer des Pharma-Briefs findet sich außerdem ein Bericht über die Konflikte um geistige Eigentumsrechte bei der Welthandelsorganisation WTO anlässlich der Pandemie und auch ein Interview mit Jörg Schaaber zum Zugang zur Covid-19-Impfung. Über den unbefriedigenden Wissensstand bei den Covid-19-Impfungen berichteten wir schließlich in der Dezember-Ausgabe.

Und auch online waren wir präsent: Rund um das Thema Covid-19-Forschung und den global gerechten Zugang zu Forschungsprodukten veröffentlichten wir 13 News auf unserer Website, verfassten 87 Twitter-Meldungen und 64 Einträge bei Facebook. Gegen Ende des Jahres etablierten wir eine eigene Webseiten-Rubrik zu Covid-19, die alle News und Artikel zum Thema übersichtlich präsentiert.

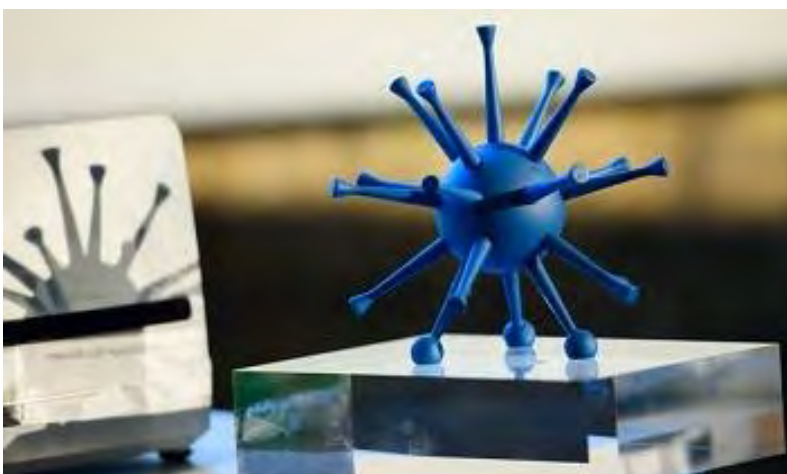


5.1.2 MEMENTO-PREIS

Viele Krankheiten, die überwiegend Menschen in ärmeren Ländern betreffen, sind nicht ausreichend erforscht. Das liegt vor allem daran, dass die Erforschung dieser Krankheiten für die Pharma-

industrie nicht lukrativ ist, da in erster Linie Menschen davon betroffen sind, die sich teure Medikamente nicht leisten können. Um auf diese Missstände hinzuweisen, rief das Initiatorenbündnis aus Ärzte ohne Grenzen e.V., BUKO Pharma-Kampagne und der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V. (DAHW) im Jahr 2014 den Memento-Preis ins Leben. Seit 2015 gehört auch Brot für die Welt dem Memento-Bündnis an. Mit dem Memento-Preis werden Personen ausgezeichnet, die sich durch besonderes Engagement bei der Bekämpfung von vernachlässigten Krankheiten hervorgetan haben. Er wird in den Kategorien „Forschung und Entwicklung“, „Politischer Wille“ und seit 2015 in der Kategorie „Journalismus“ verliehen.

Der Politik-Preis wird nur alle zwei Jahre vergeben. Ausgezeichnet werden damit Personen in einer öffentlichen Funktion, die den bedeutsamsten Beitrag dazu geleistet haben, gute Voraussetzungen für die Erforschung vernachlässigter Krankheiten zu schaffen. Der Forschungspreis geht an WissenschaftlerInnen, die mit öffentlicher Finanzierung wichtige Forschungsbeiträge zu vernachlässigten Krankheiten geleistet haben.



Aufgrund der COVID-19-Pandemie musste die im Frühjahr 2020 geplante Memento-Veranstaltung abgesagt werden. Stattdessen fand am 14. September eine Online-Debatte mit Preisverleihung statt. Zum Thema „Rückt die Covid-19-Pandemie vernachlässigte Gesundheitsbedürfnisse stärker in den Fokus?“ diskutierten die diesjährigen PreisträgerInnen: Heike Baehrens, Mitglied des Bundestags, SPD und Trägerin des Politikpreises; die Medien-Preisträgerinnen Theresa Breuer und Vanessa Schlesier, freie Reporterinnen im Nahen Osten und Afrika; PD Dr. med.

Christian Keller und Dr. rer. nat. Anke Osterloh, Universitätsklinikum Marburg und Forschungszentrum Borstel als Preisträger im Bereich Forschung.



5.2 EVALUATION UND NACHHALTIGKEIT



Mit Covid-19 ist das Interesse an Informationen zur Arzneimittelforschung und -versorgung deutlich gewachsen. Das Thema ist quasi in den Wohnzimmern angekommen. Denn die Pandemie hat einer breiten Öffentlichkeit vor Augen geführt, dass die schwachen Gesundheitssysteme armer Länder kaum in der Lage sind, die massiven Gesundheitsprobleme durch Covid-19 zu bewältigen und dass wichtige Medikamente und Präventionsmaßnahmen wie Impfungen vielerorts auf lange Sicht nicht zur Verfügung stehen werden. Doch auch bei politischen EntscheidungsträgerInnen und zivilgesellschaftlichen Akteuren erzeugte die Krise einen enormen Handlungsdruck und damit einhergehend auch einen hohen Informationsbedarf.

Diesem Informationsbedürfnis sind wir begegnet – mit kritischen Analysen, Kommentaren und Bewertungen im Pharma-Brief oder auf unserer Website sowie mit einer intensiven Informationsarbeit in sozialen Netzwerken. Wir haben

unsere Fachkompetenz in die nationale und internationale Advocacy-Arbeit eingebracht und dabei ein enormes Medieninteresse erzeugt und bedient, das sich gegen Jahresende noch erheblich steigerte. Wir erhielten zahlreiche Recherche-Anfragen u.a. vom ARD-Mittagsmagazin, Frontal 21, Report München, dem Evangelischen Pressedienst, der Deutschen Welle, von ARD und NDR oder der Tageszeitung Daily Mail. Interviews zu Covid-19 Impfstoffen und der Zugangsproblematik gaben wir WDR 5, der Süddeutschen Zeitung, dem Deutschlandfunk oder auch der Sendung Panorama.

Unsere Online-Beiträge zu Covid 19 verzeichneten Zugriffe in Rekordhöhe. Der Artikel „Nutzen von Covid-19 Impfungen. Wissensstand noch unbefriedigend“ wurde in nur zwei Wochen – also seit Veröffentlichung Mitte Dezember bis zum Jahresende - bereits 2.264 Mal aufgerufen. Hier zeigt sich einerseits sehr deutlich wie groß der Wissensbedarf zum Thema ist und dass es uns andererseits gut gelungen ist, diesen Wissensbedarf mit stichhaltigen Informationen zu bedienen. Nicht zuletzt der Memento Preis ist und bleibt ein wichtiges Werkzeug, um die Forschungslücke bei vernachlässigten Krankheiten publik zu machen und für mehr Aufmerksamkeit in der wissenschaftlichen, politischen und journalistischen Szene zu werben. Mit der Preisverleihung 2020 ist das trotz der schwierigen Corona-Lage einmal mehr gelungen.



6. BÜNDNISPARTNERINNEN, NETZWERK- UND GREMIENARBEIT

Bundesweite und internationale Bündnisse und Netzwerke sind von entscheidender Bedeutung für eine erfolgreiche Lobby-, Öffentlichkeits- und eine nachhaltige entwicklungspolitische Bildungsarbeit. Die BUKO Pharma-Kampagne engagiert sich daher in einer Reihe von politischen Gremien und nationalen wie internationalen Netzwerken.

6.1 AKTIONSBÜNDNIS GEGEN AIDS



Als bundesweiter Zusammenschluss zivilgesellschaftlicher und kirchlicher Gruppen will das Aktionsbündnis der globalen Aids-Epidemie größere Öffentlichkeit verschaffen. Ziel ist es, den Zugang zur Versorgung von Menschen mit HIV zu verbessern, Gesundheitssysteme global zu stärken und die politisch Verantwortlichen dazu zu drängen, einen fairen Beitrag zur Aids-Bekämpfung zur Verfügung zu stellen. Die Pharma-Kampagne ist Gründungsmitglied des Bündnisses. Wir engagieren uns nicht nur allgemein in der Advocacy-Arbeit des Netzwerks, sondern sind mit Max Klein auch in leitender Funktion beim Fachkreis Pharma vertreten. Dieser setzt die inhaltlichen Schwerpunkte im Bereich Arzneimittel.

Im Februar 2020 widmete sich ein gut besuchter Workshop des AgA in Berlin den Themen Transparenz und Zugang in der medizinischen Forschung. Lanciert von den Fachkreisen Pharma und Lobby zielte er darauf, zivilgesellschaftliche Akteure weiterzubilden, nicht zuletzt vor dem Hintergrund der umstrittenen Transparenzresolution der WHA 2019. Die Pharma-Kampagne brachte sich über die Moderation und eine Präsentation in die Veranstaltung ein. Aus dem sehr positiv aufgenommenen Austausch formierte sich schließlich eine „Transparenz-Gruppe“ von deutschen NGOs. Auch unter dem Eindruck der Dynamiken rund um Covid-19 verstetigte sich deren Arbeit im Laufe des Jahres. Ausdruck fand dies beispielsweise in intensivierten direkten Austausch mit Ministerien, Briefen an politische EntscheidungsträgerInnen und einem digitalen „Parlamentarischen Frühstück“, dem neben Mitgliedern des Bundestages auch Teilnehmende aus verschiedenen Ministerien beiwohnten und das unter der Schirmherrschaft von MdB Heike Baehrens (SPD) - der Vorsitzenden des Unterausschusses für globale Gesundheit – stand (siehe dazu auch Kapitel 5.1.1).

Die ursprünglich im März in Berlin geplante Osteuropa-Konferenz des Aktionsbündnisses musste aufgrund der Corona Pandemie abgesagt werden. Stattdessen gab es am 14. Dezember eine virtuelle Konferenz unter dem Titel „Ist HIV-Arbeit Menschenrechtsarbeit?“. Fachleute aus der Region diskutierten Wege zu wirksamen Präventionsmaßnahmen und Versorgung. Denn gerade in Osteuropa und Zentralasien steigen die HIV-Infektionen seit Jahren – gegen den weltweiten Trend. Der Grund liegt in einer verhängnisvollen Mischung aus Stigmatisierung und Verfolgung der am stärksten betroffenen Gruppen sowie einer zunehmenden Schwächung zivilgesellschaftlicher Organisationen, die bei Maßnahmen gegen HIV immer eine Schlüsselrolle spielen. Die Corona-Epidemie verschärft diese Situation nun zusätzlich.



Die Osteuropa-Konferenz des Aktionsbündnisses zeigte einmal mehr, wie zentral ein menschenrechtbasierter Ansatz beim Thema HIV ist. Nur eine starke Zivilgesellschaft kann die Epidemie bremsen. Bei dieser Zielsetzung und Zielgruppe setzt übrigens auch unser neuer E-Learning-Kurs an (s. Kapitel 2).



6.2 HEALTH ACTION INTERNATIONAL (HAI)

Health Action International (HAI) ist ein weltweites internationales Netzwerk gesundheitspolitischer Gruppen und Einzelpersonen, die sich für einen rationalen Arzneimittelgebrauch und den Zugang aller Menschen zu unentbehrlichen Arzneimitteln einsetzen. Die Arbeitsschwerpunkte von HAI Europe korrespondieren stark mit unseren Projekten, was eine kontinuierliche Mitarbeit gewährleistet und die Reichweite unserer Arbeit verbessert.



Zudem garantiert die gute Vernetzung mit HAI-Gruppen weltweit eine hervorragende Vernetzung der Pharma-Kampagne. Das kam beispielsweise unserem Projekt zu Antibiotika-Resistenzen zugute. Mehrere unserer internationalen Projektpartner zu ABR sind Mitglied bei HAI und uns seit vielen Jahren gut bekannt. Auch das zeigt, wie sehr die Pharma-Kampagne von der großen Fachkompetenz und den wissenschaftlichen Arbeitsergebnissen des Netzwerks profitiert. Nicht zuletzt ist aber auch die Pharma-Kampagne wegen ihrer breiten Kompetenz eine wichtige Beraterin des europäischen HAI-Büros in Amsterdam.

2020 profitierten wir von der zunehmenden Fülle an Informationen, die die Mailingliste für HAI-Mitglieder bot. Die Berichte und Analysen waren wiederholt Anlass zur Berichterstattung im Pharma-Brief oder machten auf internationale Aufrufe und Aktionen aufmerksam, an denen sich die Pharma-Kampagne beteiligte.

Die aktive Teilnahme an zwei von HAI mitorganisierten Webkonferenzen zum Zugang zu Covid-19 Impfstoffen mit vielen hochrangigen internationalen Gästen war ein Highlight der Zusammenarbeit im vergangenen Jahr. Auch bei der Mitgliederversammlung von Health Action International am 29. Mai 2020 waren wir zugegen und berichteten dort über unsere geplante Fachkonferenz zu Antibiotika-Resistenzen 2021. Die Konferenz soll zugleich ein Forum für die nächste Mitgliederversammlung des Netzwerks bieten und den internationalen Gästen die Ergebnisse unserer Länderstudien vorstellen.

6.3 INTERNATIONAL SOCIETY OF DRUG BULLETINS (ISDB)

Die Pharma-Kampagne ist mit dem Pharma-Brief als unabhängiger arzneimittelkritischer Zeitschrift Mitglied der International Society of Drug Bulletins (ISDB). ISDB ist ein Netzwerk von rund 80 unabhängigen Arzneimittelzeitschriften in 41 Staaten, darunter etliche in Entwicklungsländern. Sie versorgen ÄrztInnen mit unabhängigen Informationen und tragen so zu einer rationaleren Arzneimitteltherapie bei. ISDB bietet neben dem essenziellen inhaltlichen Austausch auch eine Plattform für gemeinsame Aktionen. Durch das Bündnis können wichtige politische Forderungen international deutlich besser und effektiver vertreten werden.



2020 profitierten wir vom fachlichen Austausch mit einigen Mitgliedszeitschriften zu verschiedenen wichtigen Themen unserer Arbeit.



6.4 DEUTSCHE PLATTFORM GLOBALE GESUNDHEIT

2011 haben sich diverse zivilgesellschaftliche Akteure aus dem Gesundheitsbereich in diesem starken Bündnis vernetzt, um ihre Kräfte zu bündeln und in Deutschland politisch Einfluss zu nehmen. Die Plattform will die sozialen Bedingungen für Gesundheit stärker in den Mittelpunkt der nationalen und internationalen Gesundheitsdebatte rücken. Außerdem will sie die Zusammenarbeit zwischen nationalen und internationalen Initiativen stärken und dazu beitragen, die bisher bestehende Trennung zwischen innenpolitischer und globaler Gesundheitspolitik zu überwinden.

Auch für die DPGG stand das Jahr 2020 vor allem im Zeichen von Covid-19. Ergebnis der Debatten innerhalb der Plattform war unter anderem der umfangreiche Empfehlungskatalog "Über Corona hinausdenken". Er zeigt verschiedene Dimensionen der Corona-Krise auf und benennt Forderungen, die aus Sicht der DPGG bei ihrer Überwindung berücksichtigt werden müssen. Auch zu der neuen Globalen Gesundheitsstrategie der Bundesregierung bezog die Plattform Stellung und trat dabei mit politischen StakeholderInnen in Austausch.

6.5 EU4HEALTH

Die BUKO Pharma-Kampagne ist Mitbegründerin des europaweiten Netzwerks, European Alliance for Responsible R&D and Affordable Medicines (www.medicinesalliance.eu). Derzeit engagieren sich in diesem Bündnis 70 Mitgliedsorganisationen für ein bedarfsgerechtes System der Arzneimittelforschung. Gemeinsames Ziel ist eine Gesundheitsforschung, die den globalen Bedürfnissen entspricht und bezahlbare Arzneimittel hervorbringt. Während das Thema Patente und Preise häufig eher mit Fokus auf die Länder des globalen Südens angegangen wird, liegt der Schwerpunkt der EU4Health Alliance auf der Versorgung in Europa. Ausgangspunkt war die Tatsache, dass viele Menschen in sozial schwierigen Situationen zunehmend unter einer unzureichenden Versorgung zu leiden haben, etwa in Folge der Wirtschaftskrisen in Spanien oder Griechenland.

Das Netzwerk war auch 2020 eine wichtige Austauschplattform für die Pharma-Kampagne und half mit, dass wir neue Entwicklungen bei den Themen Zugang zu Arzneimitteln, Transparenz und Preise auf europäischer Ebene frühzeitig mitverfolgen konnten.

6.6 MITARBEIT IM G-BA



Die Pharma-Kampagne stellt mit Jörg Schaab seit Jahren einen Patientenvertreter im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA), Unterausschuss Arzneimittel, der über die Leistungen der Krankenkassen entscheidet. Die Mitarbeit ermöglicht tiefe Einblicke in aktuelle Probleme mit neuen Arzneimitteln. Dabei war 2020 besonders der Umgang mit sogenannten Gentherapien (ATMP) interessant, die ganz neue Anforderungen an die Qualitätssicherung stellen. Wegen der schwachen Datenlage ist außerdem die Generierung zusätzlicher Evidenz dringend nötig.





7. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

7.1 AKTIVITÄTEN

7.1.1 PHARMA-BRIEF

2020 publizierten wir acht Pharma-Briefe, darunter eine Doppelnummer und ein Schwerpunktheft (Pharma-Brief Spezial) zu Antibiotika-Resistenten (s. Kapitel 3.1.1). Die 64-seitige Broschüre lieferte Daten und Fakten zur Resistenzlage in Deutschland, Südafrika, Indien und Tansania.

Der Pharma-Brief 8-9/2020 erschien als 16-seitige Doppelnummer und lieferte auf sechs Seiten Informationen zu Covid-19 Impfungen und der aktuellen Zugangsdebatte. Auch andere Ausgaben des Pharma-Briefs haben dieses Thema immer wieder aufgegriffen und kritische Analysen geliefert (siehe Kapitel 5.1.1). Ein weiteres Schwerpunktthema war im Jahrgang 2020 die weltweite Zunahme von Antibiotika-Resistenzen. Wir informierten dazu auf insgesamt 14 Heftseiten (siehe Kapitel 3.1.7). Weiterhin berichteten wir zu unseren Projektthemen HIV und Krebs. So schilderte Heft 5/2020 die aktuellen Herausforderungen in der globalen HIV-Arbeit und in Ausgabe 10/2020 zeigte ein längerer Artikel die Zugangshürden bei der Krebsbehandlung im globalen Süden auf.

Der Pharma-Brief meldete sich aber auch bei vielen anderen Themen zu Wort und lieferte dabei kritische Bewertungen der deutschen, europäischen sowie internationalen Gesundheits- und Arzneimittelpolitik. So berichteten wir über die nebulösen Strukturen des Global Health Hub (GHHG) der Bundesregierung (1/2020) und nahmen die Mängel in der Globalen Gesundheitsstrategie der Bundesregierung aufs Korn (8-9/2020). Nummer 2/2020 thematisierte die Problematik öffentlich-privater Partnerschaften im Bereich Gesundheit, kritisierte vorschnelle Zulassungen durch die europäische Arzneimittelbehörde EMA und berichtete außerdem über den zweifelhaften Wert der Lomé-Initiative bei der Bekämpfung von Arzneimittelfälschungen in Afrika. Beschäftigt hat uns zudem die Orphan-Drugs-Verordnung der EU, die vor genau 20 Jahren in Kraft trat. Zwar bringt sie der Industrie viel Geld, den PatientInnen jedoch wenig Nutzen (Heft 7/2020). Und auch die Einflussnahme auf die Weltgesundheitsorganisation WHO durch mächtige Mitgliedsstaaten, deren transnationale Konzerne und philanthropische Stiftungen kam in derselben Ausgabe zur Sprache.

Vernachlässigte Krankheiten kamen im Pharma-Brief ebenfalls nicht zu kurz: Die Januarausgabe beschäftigte sich mit Schlangenbissen und vielversprechenden Forschungsergebnissen zu Antiseren. Vergiftungen durch Schlangenbisse sind zwar ein sehr altes Problem, bekommen jedoch erst in jüngster Zeit mehr globale Aufmerksamkeit. In der Mai/Juni-



Ausgabe stand dagegen die durch blutsaugende Raubwanzen übertragene Chagas-Erkrankung im Fokus, denn die existierenden Therapien sind alt und außerdem schlecht verfügbar.

Bereits Ende 2019 hatten wir erste Ergebnisse einer europaweiten Studie zur fehlenden Transparenz bei der klinischen Forschung an Universitäten präsentiert. Eine gemeinsame Pressemitteilung mit TranspariMED (Großbritannien) hatte zum Jahreswechsel für ein gewaltiges Presseecho gesorgt. (s. Kapitel 7.1.3). Zum Jahresbeginn widmeten wir uns nun im Speziellen den deutschen Universitäten und stellten im Pharma-Brief 1/2020 fest: „In der europäischen Datenbank EudraCT finden sich 477 klinische Studien deutscher Unis, die länger als 12 Monate abgeschlossen sind. Aber nur von gerade einmal 32 Studien sind die Ergebnisse hinterlegt, 445 fehlen.“ Die lückenhafte Meldung von Studienergebnissen ist brisant. Denn zum Schutz von PatientInnen müssen die Ergebnisse klinischer Studien seit 2014 veröffentlicht und in ein EU-weites Register eingetragen werden. Doch die wenigsten deutschen Unis kommen dieser Verpflichtung nach. Ausgerechnet die angesehene Berliner Charité ist sogar Spitzenreiter bei der Intransparenz. Zahlreiche Medien berichteten infolge und die öffentliche Kritik der Pharma-Kampagne hatte ein Nachspiel. Etliche Fachverbände bezogen Stellung und mehrere Universitäten gelobten Besserung (siehe Kapitel 7.2.3).

7.1.2 GUTE PILLEN – SCHLECHTE PILLEN

Gute Pillen - Schlechte Pillen (GPSP) ist ein werbefreier Ratgeber zu Medikamenten und Therapien und bietet Laien unabhängige, kritische und verständliche Informationen zu Arzneimitteln, Diagnostika oder nicht-medikamentösen Therapien. Das 28-seitige Heft erscheint alle zwei Monate. Im Redaktionsteam arbeiten ÄrztInnen, ApothekerInnen und WissenschaftlerInnen, die seit vielen Jahren die Entwicklungen auf dem Arzneimittelmarkt kritisch begleiten. Die BUKO Pharma-Kampagne hat mit Jörg Schaaber die Chefredaktion inne.



In der Januar-Ausgabe waren u.a. die Wechseljahre und neue Analysen zur Hormontherapie und Brustkrebs ein Thema, aber auch Lungenkrebs und Rauchen. In Heft 2/2020 standen die Entdeckung des Insulins, die Cannabis-Behandlung bei Gelenk- und Nervenschmerzen sowie das Schmerzmittel Paracetamol im Fokus. Heft 3/2020 informierte über vegane Ernährung, lieferte fachlichen Rat zu wirksamen Maßnahmen bei Regelschmerzen und beleuchtete hohe Preise bei neuen Medikamenten. Über die Funktionsweise von Herzschrittmachern, den Nutzen von Statinen bei erhöhtem Cholesterinwert und den Sieg über die Pocken berichtete die Ausgabe vom Juli/August 2020. Nützliche Tipps zur Früherkennung bei Hautkrebs, zu Schmerzmitteln in der Schwangerschaft oder zu Patientenverfügungen lieferte Heft 5/2020. Die Dezemberausgabe nahm den vielbeworbenen Wirkstoff Kijimea kritisch unter die Lupe und es wurde ein neues Behandlungsschema bei Asthma vorgestellt. Covid-19 Impfstoffe und deren mangelnde Verfügbarkeit im globalen Süden waren ebenfalls ein Thema. Mehrfach beleuchteten die GPSP-Ausgaben 2020 außerdem den unnötigen Gebrauch von Antibiotika bei diversen Erkrankungen (1/2020 und 5/2020) oder informierten über Krankheiten, die in armen Ländern weit verbreitet sind – etwa die Chagas-Krankheit (Heft 5/2020).

Außerdem ließ sich die Redaktion intensiv dazu beraten, wie man die digitale Vermarktung und Verbreitung der Zeitschrift weiter verbessern kann.



7.1.3 PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Nie zuvor in ihrer 40jährigen Geschichte hat die Pharma-Kampagne eine so intensive Pressearbeit betrieben und damit ein so beachtliches Medienecho entfacht wie im vergangenen Jahr: 51 Gespräche und Interviews führten MitarbeiterInnen der Kampagne mit JournalistInnen. Wir lieferten Informationen oder gaben Statements für 65 Medienberichte, die unsere Arbeit thematisierten. Beeindruckend ist dabei auch die Bandbreite der Themen und Presseorgane: Wir führten Hintergrundgespräche mit Redakteuren des Spiegels, der ARD (Rundfunk und Fernsehen) und auch ARTE zu diversen Themen mit Pharmabezug. Dabei lieferten wir kritische Analysen oder vermittelten Kontakte zu anderen ExpertInnen. Über eine von uns bereits Ende 2019 veröffentlichte Studie zur fehlenden Transparenz bei klinischen Studien an deutschen Unikliniken berichteten der Süddeutsche Rundfunk, das Deutsche Ärzteblatt, die Süddeutsche Zeitung und die Deutsche Apotheker Zeitung. Selbst die Apotheken-Umschau widmete der Thematik einen zweiseitigen Artikel.



Einen besonderen Schwerpunkt unserer Pressearbeit bildete gezwungenermaßen die Covid-19-Pandemie. Die Pharma-Kampagne veröffentlichte hierzu drei eigene Pressemitteilungen und wurde im Lauf des Jahres immer wieder von JournalistInnen um kritische Einschätzungen und Stellungnahmen gebeten. Dem Evangelischen Pressedienst, Frontal 21, Report München oder auch dem NDR lieferten wir etwa Hintergründe zur Covid-19-Forschung. Dem ARD Mittagmagazin gaben wir Auskunft zu den Akteuren in der Pharmaforschung. Häufig kreisten Interviews und Pressegespräche um Hürden des globalen Zugangs zu Covid-19-Impfstoffen: WDR 5 und die Deutsche Welle befragten Jörg Schaaber für ihre Sendungen, das ARD-Fernsehen führte mit ihm am 26.11.2020 ein Interview im Landesstudio Hamburg. Und auch die Zeitschrift Weltsichten präsentierte ein Interview zu dieser Thematik in Heft 7/2020. Beiträge mit O-Tönen der Pharma-Kampagne brachten außerdem The Nation/USA, die Times of Oman, der Deutschlandfunk sowie die linke Tageszeitung Neues Deutschland.

Berichterstattung rund um unsere Ausstellung zu Antibiotika-Resistenzen gab es insbesondere im Zeitraum unserer Theatertournee, die der Thematik größere Aufmerksamkeit verschaffte (s. auch Kapitel 3.2.3). Hier berichtete vor allem die lokale Presse, etwa Augsburg TV, Westfälische Nachrichten, Main Post, Kölner Wochenspiegel, Dill Zeitung oder Schwäbische Post.

Daneben waren auch hohe Preise für Krebsmedikamente ein Arbeitsbereich mit guter Presseresonanz: Das ARD Fernsehen plant dazu einen längeren Sendebeitrag und führte ein Interview mit Jörg Schaaber. Auch der FAZ lieferten wir dazu Informationen und Zitate für den Artikel „Heilung um jeden Preis“.

Artikel im Pharma-Brief waren nicht selten Anlass der Berichterstattung und wurden immer wieder von anderen Medien nachgedruckt – insbesondere in den Rundbriefen anderer NGOs. Nachdrucke erschienen z.B. im Rundbrief der Lübecker Aidshilfe, des Ökologischen Ärztebunds und der kritischen Ärzteinitiative MEZIS.

MitarbeiterInnen der Kampagne lieferten zudem eigene Hintergrundartikel für andere Medien: So erschien im März ein Artikel von Max Klein zur Diabetesproblematik im globalen Süden in der Online-Ausgabe der Zeitschrift E & Z. In der Dezemberausgabe dieses E-Papers erläuterte Jörg Schaaber den fehlenden Zugang zu Covid-19-Impfstoffen und im Rundbrief des Welthauses Bielefeld erschien ein Artikel von ihm zu den Folgen der Covid-19 Epidemie im globalen Süden. Für die April-Ausgabe der Zeitschrift Südzeit verfasste Claudia Jenkes einen längeren Beitrag zu Klimawandel und globaler Gesundheit. Die sozialen Determinanten von Antibiotika-Resistenzen thematisierte sie in der Verbandszeitschrift des VDÄÄ „Gesundheit braucht Politik“.



7.1.4 HOMEPAGE, FACEBOOK UND TWITTER



Die Bereitstellung von Online-Informationen hat inzwischen ein relativ großes Gewicht in unserer entwicklungspolitischen Arbeit bekommen. Kontinuierlich bauen wir diesen Bereich unserer Öffentlichkeitsarbeit weiter aus und haben 2020 einen besonders großen Sprung nach vorn gemacht: Unsere Homepage präsentierte 35 News zu aktuellen Entwicklungen – 13 mehr als im Jahr 2019. Außerdem veröffentlichten wir 166 Posts auf Facebook (52 mehr als 2019) und verschickten 202 Tweets zu aktuellen politischen Entwicklungen – also mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr. Inhaltlich stand dabei vor allem die Covid-19 Pandemie im Vordergrund, etwa die globalen Folgen des Lockdowns sowie der Zugang zu Impfstoffen (87 tweets und 64 Facebook-Meldungen). Auch unsere Schwerpunktthemen Antibiotika-Resistenzen und HIV/Aids standen mit insgesamt 82 bzw. 46 Einträgen deutlich im Vordergrund. Des Weiteren berichteten wir über mangelnde Transparenz bei Studienergebnissen, Zugangshürden durch Arzneimittelpatente, überhöhte Medikamentenpreise und vernachlässigte Krankheiten oder auch Krebserkrankungen im globalen Süden.

Erfreulicherweise gelang es uns, eine ehrenamtliche Mitarbeiterin für die Digitalisierung unserer Pharma-Brief-Artikel zu finden. Seit Ausgabe 7/2020 stehen nun alle Artikel auch einzeln online. Sie müssen nicht mehr umständlich eine PDF öffnen und bis zum gesuchten Beitrag blättern. Auch können die Beiträge nun leichter über Suchmaschinen gefunden oder von anderen Akteuren verlinkt werden. Für unsere Arbeit ist das ein großer Gewinn. Wir arbeiten daran, auch ältere Artikel nach und nach einfacher zugänglich zu machen.

Um mehr BesucherInnen auf unsere Website zu locken, haben wir außerdem verstärkt an einer SEO Optimierung gearbeitet (Verwendung von Suchmaschinen-optimierten Texten und Suchbegriffen / Steigerung der Backlinks). Und das mit gutem Erfolg (s. Kapitel 3.2.2 und 7.2.4). Außerdem haben wir unsere Berichterstattung in Sozialen Medien weiter professionalisiert. Wir haben uns dazu von einer Expertin beraten lassen und die Ergebnisse ihres Social-Media-



Checks schrittweise umgesetzt. Noch immer mangelt es indes an Ressourcen, um unsere englische Website aufzubauen. Viele Texte wurden zwar bereits übersetzt, konnten aber nicht in die englische Website eingepflegt werden.

Unsere Homepage bukopharma.de haben wir indes intensiv gepflegt und mit einer eigenen Unterseite zu Covid-19 auch auf die aktuellen Herausforderungen reagiert (s. auch Kapitel 5.1.1). Unsere Website bot

immer wieder Hinweise zu wichtigen Veröffentlichungen zur internationalen Gesundheitspolitik, präsentierte Termine von Veranstaltungen und Seminaren sowie Hinweise auf interessante Rundfunksendungen zum Thema Gesundheit. Außerdem stellten wir zahlreiche Materialien zum kostenlosen Download bereit – so etwa einen Online-Kurs zu HIV/Aids oder eine Online-Ausstellung zu Antibiotika-Resistenzen weltweit.



7.1.5 VERANSTALTUNGEN UND VORTRÄGE

In 68 Veranstaltungen war die BUKO Pharma-Kampagne 2020 involviert – durch Teilnahme, häufig auch Vorbereitung und Planung oder eigene Durchführung. 13 davon mussten allerdings aufgrund von Covid-19 abgesagt oder verschoben werden, viele fanden digital statt. Die MitarbeiterInnen organisierten Fachgespräche oder Workshops, besuchten Tagungen, referierten bei Konferenzen im In- und Ausland oder hielten Vorlesungen. Zudem brachten wir uns bei acht Advocacy-Treffen mit VertreterInnen des Bundesgesundheitsministeriums, des Forschungsministeriums und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung oder auch bei Fachgesprächen mit einzelnen ParlamentarierInnen ein. Thema war dabei immer wieder Covid-19 und der Zugang zu Impfstoffen und Medizinprodukten (s. 5.1.1). Weiterhin lag ein deutlicher inhaltlicher Schwerpunkt auf unserem Projekt Antibiotika-Resistenzen (s. 3.1.7). In mehreren Uni-Seminaren wurde z.B. unsere Ausstellung zu Antibiotika-Resistenzen vorgestellt.

Bei einem Auch bei der Mitgliederversammlung von Health Action International am 29. Mai 2020 waren wir zugegen und berichteten dort über unsere geplante Fachkonferenz zu Antibiotika-Resistenzen 2021. Die Konferenz soll zugleich ein Forum für die nächste Mitgliederversammlung des Netzwerks bieten und den internationalen Gästen die Ergebnisse unserer Länderstudien vorstellen.

7.2 EVALUATION DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

7.2.1 PHARMA-BRIEF



Der Pharma-Brief ist und bleibt ein unentbehrliches Medium unserer Öffentlichkeitsarbeit. Er wird von vielen zivilgesellschaftlichen Akteuren, entwicklungspolitischen und medizinischen Fachleuten gelesen und setzt dadurch immer wieder Akzente in Strategiedebatten oder bei aktuellen Gesundheitsthemen. Nicht zuletzt beim Thema Covid-19 ist es uns gelungen, eine globale Sichtweise zu stärken und Diskussionen über strukturelle Probleme anzustoßen. Weil die Zeitschrift außerdem vielen FachjournalistInnen als verlässliche Informationsquelle dient, folgte auf unsere kritischen Analysen und Hintergrundartikel häufig ein breites Medienecho. Besonders bemerkenswert war das im Zusammenhang mit unserer Berichterstattung zur fehlenden Transparenz bei klinischen Studien an deutschen Universitäten, aber auch beim fehlenden Zugang zu Covid-19-Impfungen.

Zu den rund 3.000 LeserInnen des Pharma-Briefs zählen etwa 500 Eine-Welt-Gruppen, viele Medizin- und Pharmaziefachschaften, ca. 400 Medienkontakte, aber auch PolitikerInnen, MultiplikatorInnen entwicklungspolitischer Bildungsarbeit, Einrichtungen der Gesundheitsversorgung, kirchliche EntscheidungsträgerInnen, eine Reihe medizinischer und pharmazeutischer

Fachleute, sowie ca. 320 deutschsprachige LeserInnen im Ausland. Darüber hinaus ist der Pharma-Brief online und kostenlos auf unseren Internetseiten zu lesen – ein Service-Angebot, das wir 2020 noch ausgebaut haben und das sehr intensiv genutzt wird. So wurde z.B. der Artikel „Nutzen von Covid-19 Impfungen. Wissensstand noch unbefriedigend“ in nur zwei Wochen – also seit Veröffentlichung Mitte Dezember bis zum Jahresende - bereits 2.264 Mal aufgerufen.



7.2.2 GUTE PILLEN – SCHLECHTE PILLEN

Die Zeitschrift Gute Pillen – schlechte Pillen erschließt der BUKO Pharma-Kampagne mit VerbraucherInnen eine wichtige Zielgruppe unserer gesundheitspolitischen Bildungsarbeit. Regelmäßig greift die Berichterstattung Schwerpunkthemen der Pharma-Kampagne auf und schlägt den Bogen von der Gesundheits- und Arzneimittelberatung hin zur globalen Gesundheit.

2020 war das z.B. bei Covid-19 und einem global gerechten Zugang zu Impfstoffen der Fall. Aber auch über vernachlässigte Krankheiten und hohe Arzneimittelpreise hat die Zeitschrift berichtet. Last but not least griffen mehrere Artikel in GPSP die unnötige Verschreibung von Antibiotika bei diversen Erkrankungen auf. Es zeigen sich also immer wieder deutliche Synergieeffekte für die Arbeitsbereiche und Projektthemen der Pharma-Kampagne.



7.2.3 PRESSEARBEIT

Die BUKO Pharma-Kampagne leistet kontinuierlich eine professionelle Pressearbeit und war damit 2020 besonders erfolgreich. Die Presseresonanz lag mit 51 Anfragen und 65 Berichten deutlich über dem Durchschnitt vergangener Jahre. Viele lokale und überregionale Medien, aber auch medizinische Fachzeitschriften im In- und Ausland griffen unsere Presse-, online-, twitter und facebook-Meldungen auf bzw. nutzten sie als Aufhänger für eigene Recherchen und Berichte. Daneben wurden etliche Artikel aus dem Pharma-Brief nachgedruckt. Die Ausführungen unter 7.1.3 belegen die eindrucksvolle Bandbreite der Themen und Medien, denen wir Informationen und kritische Analysen liefern und die über unsere Projekte Bericht erstatteten. Besonders herausragende Presseberichte nutzten wir gezielt für unsere eigene Öffentlichkeitsarbeit und verlinken die Beiträge auf unserer Website unter der Rubrik „Nachgehört und nachgelesen“.

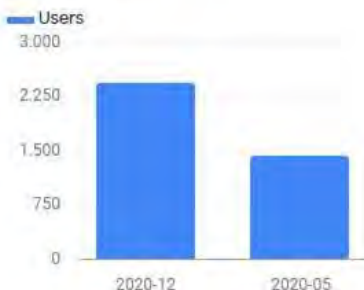
Kritische Analysen, gute Argumente und öffentlicher Druck haben einen starken Einfluss auf die Arzneimittel- und Gesundheitspolitik. Die BUKO Pharma-Kampagne ist hier trotz ihrer geringen Größe und äußerst begrenzten Mittel nach wie vor eine stimmgewaltige Akteurin.

7.2.4 WEBSITE, FACEBOOK, TWITTER

Glückwunsch! So viele Besucher hatten Sie noch nie in einem Monat.

14. Mai 2019 – 31. Dez. 2020

Ihre Website "Website" besuchten in diesem Monat 2420 Nutzer.



Nie zuvor hat die BUKO Pharma-Kampagne ihre politische Informations- und Bildungsarbeit so stark über digitale Medien kommuniziert wie 2020. Die massiv erhöhte Online-Berichterstattung (um 50%) und drastische Steigung bei unseren Social-Media-Aktivitäten (um knapp 50% bei Facebook und um über 100% bei Twitter) machte sich durchaus bezahlt: Bei Twitter konnten wir die Zahl unserer Follower von gut 600 im vergangenen Jahr auf jetzt 714 steigern. Bei Facebook haben uns nun 551 Personen abonniert und wir gewannen 35 Follower hinzu. Vor allem freut uns, dass unter den LeserInnen viele namhafte JournalistInnen und RedakteurInnen überregionaler Medien sind.

Im vergangenen Jahr haben wir uns an die Suchmaschinen-Optimierung unserer Website herangetastet und werden hier auch 2021 am Ball bleiben. Außerdem haben die Digitalisierung unserer Pharma-Brief-Artikel vorangetrieben und sind damit im Netz deutlich sichtbarer geworden. Einzelne



BUKO Pharma-Kampagne - Gesundheit und Dritte Welt e.V. - Jahresbericht 2020

Artikel werden nun deutlich häufiger angeklickt und locken mehr BesucherInnen auf unsere Website.

Die Neuerungen und Veränderungen bei der Online-Präsenz der BUKO Pharma-Kampagne schlugen sich auch in den NutzerInnenzahlen nieder. Gut 33.000 Aufrufe verzeichnete unsere Homepage im Jahr 2020. Damit ist die Gesamtzahl der aufgerufenen Seiten gemeint – wiederholte Zugriffe auf dieselbe Seite sind hier miteinberechnet. Dies entspricht rund 11.000 NutzerInnen. Die meisten Klicks sind auf unserer Startseite zu verzeichnen, auf der regelmäßig News gepostet werden. Auffallend viele Aufrufe betreffen Beiträge zum Thema Covid-19.

7.2.5 VERANSTALTUNGEN UND VORTRÄGE

Die aktuellen Entwicklungen rund um Covid-19 haben die BUKO Pharma-Kampagne sehr in Anspruch genommen. Unsere Expertise bei Arzneimitteln und globalen Gesundheitsthemen war gefragt wie nie – bei Vorträgen, Fortbildungen und auch in der politischen Advocacy-Arbeit gemeinsam mit anderen entwicklungspolitischen Akteuren.



Doch die Pandemie behinderte unsere Bildungsarbeit auch in einem nie gekannten Ausmaß. Mehr als ein Dutzend Veranstaltungen, die wir allein oder gemeinsam mit anderen Akteuren vorbereitet hatten, mussten entfallen oder verschoben werden – so etwa der Kongress Armut und Gesundheit in Berlin, wo unsere Beteiligung an mehreren Veranstaltungen geplant gewesen war. Andere Aktivitäten wurden komplett neu konzipiert oder abgewandelt, um sie Covid-19 kompatibel zu machen. All das kostete viel zusätzliche Mühe

und hat unser kleines Team bis an die äußerste Belastungsgrenze beansprucht. Wir hoffen also sehr auf eine Entspannung der Lage und mehr Spielraum für unsere politische Bildungsarbeit im nächsten Jahr.